

Einrichtungsspezifische Konzeption DRK Familienzentrum AM SALZWEG



Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeiner Teil	4
1.1 Der Träger.....	4
1.2 Leitbild Träger	5
2. Die Kita stellt sich vor	7
2.1 Rahmbedingungen der Einrichtung.....	7
2.1.1 Gruppenstruktur	7
2.1.2 Personalstruktur.....	7
2.1.3 Räumliche Rahmbedingungen	8
2.1.3.1 Flur/ Eingangsbereich.....	8
2.1.3.2 Bewegungsräume und Außengelände	8
2.1.3.3 Cafeteria/ Essensbereich.....	9
2.1.3.4 Gruppenräume/ Funktionsräume	9
2.1.3.5 Differenzierungsräume	10
2.1.3.6 Pflege und Sanitärbereich	11
2.2 Öffnungszeiten.....	11
2.3 Schließungszeiten.....	11
2.4 Anmeldeverfahren.....	12
3. Sozialraumanalyse	12
3.1. Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraums.....	12
3.2 Verkehrsanbindung	13
3.3 Einzugsgebiet	14
3.4 Familienstrukturen in der Kita.....	14
3.5 Leben und Angebote im Sozialraum.....	14
4. Pädagogische Arbeit.....	15
4.1 Profil der Einrichtung.....	15
4.2 Schwerpunkte der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit.....	15
4.3 Gesundheitsförderung.....	17
4.4 Kinderrechte	17
5. Tagesablauf.....	19
6. Eingewöhnungsphase	19
7. Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsauftrag für die Altersgruppen U3 und Ü3	20
7.1 Bewegung.....	20

7.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	20
7.3 Sprache und Kommunikation	20
7.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	21
7.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	21
7.6 Religion und Ethik.....	21
7.7 Mathematische Bildung.....	21
7.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	22
7.8.1 Praktisch-technische Bildung.....	22
7.8.2 Naturwissenschaftliche Bildung	22
7.9 Ökologische Bildung	22
7.10 Medien.....	23
7.11 Vorschularbeit	23
7.12 Dokumentationsverfahren	23
8. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung.....	25
8.1 Datenschutz.....	25
9. Partizipation.....	25
9.1 Partizipation in Bezug auf das Kind.....	25
9.2 Partizipation in Bezug auf die Eltern.....	26
9.3 Partizipation in Bezug auf das Team	26
10. Beschwerdemanagement.....	26
10.1 Beschwerdemanagement in Bezug auf die Kinder	26
10.2 Beschwerdemanagement in Bezug auf die Eltern	27
10.3 Beschwerdemanagement in Bezug auf die Mitarbeitenden	27
11. Kategorien der Inklusion	27
11.1 Behinderung.....	27
11.2 Diversität	28
11.3 Gender	29
11.4 Gelebte Inklusion	29
11.4.1 Dokumentationsverfahren	29
11.4.2 Zusammenarbeit Team	29
11.4.3 Zusammenarbeit Eltern.....	29
11.4.4 Zusammenarbeit Extern.....	29
11.4.5 Sicherung und Fortbildung der Expertise der Inklusionsfachkräfte	30
12. Kinderschutz/ Gewaltschutzkonzept	30
12.1 Achtsamer Umgang mit dem Kinderschutz.....	30
12.2 Verfahren bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	31
12.3 Sexualpädagogik als elementarer Baustein	31

13. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	31
14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Kooperationspartner	32
15. Zusammenarbeit mit dem Träger	32
15.1 Kommunikationswege	32
15.1.1 Geschäftsführung	32
15.1.2 Regionalleitung	33
15.1.3 Pädagogische Fachberatung	33
15.2 Formen der Zusammenarbeit	33
15.3 Ablaufverfahren Krisenmanagement	34
15.3.1 Personalunterbesetzung	34
15.3.2 Elternbeschwerden mit außergewöhnlicher Intensität	34
15.3.3 Verletzung der Aufsichtspflicht	34
16. Qualitätssicherung- und Entwicklung	34
17. Teamarbeit- und Teamentwicklung	35
18. Verfahren bei Personaleinstellungen	35

1. Allgemeiner Teil

Herzlich Willkommen im DRK-Familienzentrum AM SALZWEG.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen, in Ergänzung zu unserer Trägerkonzeption, einen ersten Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

Wir bieten Ihnen eine zeitgemäße pädagogische Arbeit, welche sich jederzeit an der in Nordrhein – Westfalen geltenden Gesetzgebung, dem Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) orientiert.

Sie können aber auch jederzeit einen Besichtigungstermin mit uns vereinbaren, um unsere Einrichtung persönlich kennenzulernen. Wir nehmen uns gerne für Sie Zeit.

1.1 Der Träger

Die DRK-Kinderwelt in Altena-Lüdenscheid und Lünen gGmbH ist eine Tochtergesellschaft des DRK Landesverbands Westfalen-Lippe e.V. und betreibt in ihrer Trägerschaft derzeit 8 DRK Kindertageseinrichtungen, 12 DRK Familienzentren, 6 Angebote im Bereich der OGS und BGS sowie 2 Autismus Ambulanzen und Angebote zur integrativen Schulbegleitung.

Die Bildung und Erziehung von Kindern zu begleiten, ist eine wertvolle und herausfordernde Aufgabe. Die DRK-Kinderwelt in Altena- Lüdenscheid und Lünen gGmbH unterstützt, betreut und begleitet derzeit ca. 1700 Kinder mit ihren Familien an 25 Standorten im Märkischen Kreis und im Stadtgebiet Lünen. Unsere gesamt 500 pädagogischen Fachkräfte tragen mit ihrer Arbeit dazu bei, dass die Kinder sich wohlfühlen und sich voller Neugierde ihr eigenes Bild von der Welt machen.

1.2 Leitbild Träger

Die pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen erfolgt auf der Grundlage des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz). Die dort genannten Anforderungen bilden die rechtliche Basis für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes in NRW. Neben den gesetzlichen Bemühungen bilden die Grundsätze des Roten Kreuzes eine Leitlinie in unserer pädagogischen Arbeit. Die Auseinandersetzung mit diesen Grundsätzen wirkt sich zum einen auf die Persönlichkeit, das Selbstverständnis und das Verhalten der ErzieherInnen aus, zum anderen ergeben sich Konsequenzen für die inhaltliche Arbeit. Unsere pädagogische Arbeit ist auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes angelegt, um ihre Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen, das Sprach- und Sachvermögen sowie ihre Kreativität zu fördern. Dabei werden die individuellen Kompetenzen jedes Kindes berücksichtigt. Zum Erlangen dieser Kompetenzen bieten wir umfassende Entwicklungsmöglichkeiten auch im weiteren Umfeld der Familie an. Für unter dreijährige Kinder ist die Kindertageseinrichtung oft der Ort für erste Erfahrungen außerhalb des Elternhauses. Erziehung, Bildung und Betreuung gehören zum familienergänzenden und familienunterstützenden Angebot einer jeden DRK-Kindertageseinrichtung. Die DRK-Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der DRK Kinderwelt Altena-Lüdenscheid gGmbH kooperieren mit allen Institutionen und Personen, die bei der Erfüllung der Ziele und Aufgaben hilfreich sind. Die Öffnung der Einrichtung zum Gemeinwesen spiegelt die Einstellung wider, dass sich die Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien in allen ihren Facetten in der Einrichtung wiederfinden sollen. Im Zeichen der Menschlichkeit setzt sich das Deutsche Rote Kreuz für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein. Das Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

Menschlichkeit: Der Grundsatz der Menschlichkeit hat für die pädagogische Arbeit und ihre Umsetzung die größte Bedeutung. Kinder sind von Beginn an unverwechselbare individuelle und soziale Persönlichkeiten. Sie haben alle Kompetenzen, die sie brauchen, um die nächsten ihnen wichtigen Entwicklungsschritte zu initiieren. Auf ihrem Entwicklungsweg brauchen sie immer wieder Hilfestellungen. Das Maß der Hilfe können sie jedoch selbst artikulieren. Alle Kinder sind neugierig und wollen die Welt, die sie umgibt, erfahren und begreifen. Dabei legen sie selbst fest, was ihre Neugierde, ihr Interesse weckt. Unsere Aufgabe ist es, ihnen dafür Raum und Sicherheit zu geben, ihnen Erfahrungsräume zu öffnen und sie in ihrer Entwicklung begleitend und ermutigend zu unterstützen. Akzeptanz und Wertschätzung prägen dabei die pädagogische Grundhaltung. Die Kindertageseinrichtung bietet den Ort, Achtung und Verständnis für andere zu entwickeln und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen.

Unparteilichkeit: Die Vielfalt der Lebensentwürfe von Familien, die geprägt sind von kulturellen Einflüssen, aber auch durch ihre sozialen Bedingungen, bieten große Chancen für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Hier treffen viele Kinder zusammen, die aufgrund ihrer körperlichen und geistigen Verfassung, aber auch durch unterschiedliche Familienkulturen individuelle Bedingungen mitbringen. Es gehört zur Aufgabe des Teams, dieses Zusammenleben als wechselseitiges Lernen aller Beteiligten aktiv zu unterstützen.

Neutralität: Die Vielfalt der Lebensbedingungen und der Wertevorstellungen, an denen sich Familien orientieren, werden durch die Mitarbeiterinnen in unseren Einrichtungen beobachtend und bewertungsfrei wahrgenommen. Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Diese neutrale Haltung bildet die Grundlage dafür, dass alle Kinder und Erwachsenen, die unsere Einrichtung besuchen oder in ihr arbeiten, das Gefühl entwickeln können, ernst genommen zu werden.

Unabhängigkeit: Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und Rahmenbedingungen bewahren wir uns das Maß an Eigenständigkeit, das uns gestattet, jeweils nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes Erziehungs- und Bildungsarbeit zu gewährleisten.

Freiwilligkeit: Wir ermöglichen den Kindern Partizipation: das heißt, Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Fragen und Entscheidungen beteiligt.

Einheit: Unser Team besteht aus vielen pädagogischen Mitarbeitern, die ihre eigene Persönlichkeit und Individualität einbringen. Diese Vielseitigkeit wird in gemeinsame Ziele gefasst. Das von uns erstellte Konzept dient als Grundlage für unser einheitliches pädagogisches Handeln. Zwischen Eltern und Erzieherinnen besteht eine Erziehungspartnerschaft, bei der sie sich gegenseitig als Erziehungsexperten akzeptieren und in der die jeweiligen Unterschiede ihre Wertschätzung finden.

Universalität: Wir sind durch unsere Konzeption ideell und aktiv in die universelle Gemeinschaft des DRK eingebunden. Lebensbedingungen anderer Menschen werden den 3 Kindern in geeigneter Form nahegebracht und sie werden zu Offenheit, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft motiviert. Im Sinne der Rotkreuz-Grundsätze haben wir uns zur Aufgabe gestellt, die Werte und Einstellungen, die unserer Arbeit zugrunde liegen, in Bildung, Erziehung und Betreuung den Kindern zu vermitteln. Hier erfahren sie Schutz und Förderung und nutzen ihre Fähigkeiten, eine eigenständige Persönlichkeit zu entfalten. Sie gestalten aktiv ihre Entwicklung; gehen tolerant und friedliebend miteinander um, achten auf ihre Gesundheit und die Umwelt und treten für Andere ein und helfen ihnen. Den Müttern und Vätern bieten wir vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung. Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Sie haben alle den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Die Arbeit in unseren Einrichtungen orientiert sich an den in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegten Rechten der Kinder auf gelingendes Aufwachsen, Entfaltung der Persönlichkeit und Teilhabe. Das Kind in seiner Lebenssituation steht im Mittelpunkt und wird als eigenständige Persönlichkeit geachtet. Wir setzen uns für die Rechte aller Kinder ein, besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.

In der Umsetzung vor Ort bedeutet dieses konkret:

Anwaltschaftliche Vertretung: Wir setzen uns anwaltschaftlich für Kinder und ihre Familien ein und stärken diese, das für sich selbst zu tun. Wir ermöglichen Partizipation, beteiligen Kinder und Eltern an den für die Kinder so wichtigen Entwicklungsschritten. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für kinder- und familiengerechte Lebensbedingungen ein.

Inklusion: Wir stehen ein für Vielfalt und ein Zusammenleben in gegenseitiger Anerkennung. Unsere Pädagogik ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Unsere Angebote sollen den jeweils individuellen Bedarfen der Kinder und ihrer Familien entsprechen und ihnen umfassende Teilhabe am Angebot der Kita ermöglichen.

Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt: Wir bieten Möglichkeiten der Beteiligung und des Engagements für Familien und Ehrenamtliche im Sozialraum. Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung. Darüber hinaus setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Möglichkeiten auseinander, wie Kinder im Rahmen von Beteiligungsprozessen in der Kita erste Erfahrungen mit gesellschaftlichem Engagement erleben können.

Vernetzung der Angebote: Wir bieten Kindern und ihren Familien Hilfen aus einer Hand und nutzen dafür die besondere Vielfalt der DRK-Angebote. DRK Kindertageseinrichtungen sind im Sozialraum vernetzt und bieten Familien je nach Lebenslage und entsprechend ihrer Bedürfnisse umfassende Unterstützung und Informationen.

2. Die Kita stellt sich vor

Eröffnet wurde unser Haus als Modelleinrichtung einer dreigruppigen Kindertagesstätte im August 1994 mit Plätzen für 50 Kindern von 0,4 Monaten bis 14 Jahren, unter der Trägerschaft des DRK-Kreisverbandes, ab 2002 dem Ortsvereins Menden e.V.

Seit 1996 betreuen wir auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und anderen Beeinträchtigungen.

2008, nach Schließung der Horte, löste sich die Schulkinderbetreuung auf.

Seit 2008 sind wir als Familienzentrum NRW zertifiziert.

Unsere Kindertagesstätte bietet seitdem in 4 Gruppen 75 Kindern von 0,4 - 6 Jahren einen Platz.

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich an der „offenen Arbeit“.

Während unserer vier Mal jährlich stattfindenden pädagogischen Fachtage überarbeiten und hinterfragen wir regelmäßig unser Konzept und halten so die Einrichtung auf dem neuesten Stand der Kindheitsforschung. Kontinuierliche Weiterentwicklung ist uns wichtig.

Träger unseres Familienzentrums ist seit 2017 die DRK Kinderwelt Altena Lüdenscheid gGmbH.

Sollten Sie weitere Fragen haben, sprechen Sie uns gerne an!

Ihr DRK SALZWEG-Team

2.1 Rahmbedingungen der Einrichtung

2.1.1 Gruppenstruktur

Unsere Kindertageseinrichtung hält für 75 Kinder im Alter von 0,4 - 6 Jahren einen Kita-Platz vor.

Sie finden folgende Aufteilung:

2-mal Gruppenform I mit 20 Kindern im Alter von 2-6 Jahren

1-mal Gruppenform II mit 10 Kindern im Alter von 0,4 – 3 Jahren

1-mal Gruppenform III mit 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren.

2.1.2 Personalstruktur

Unser Team ist multiprofessionell aufgestellt.

Die Einrichtungsleitung und alle Mitarbeitenden bringen verschiedenste Fachkenntnisse in die pädagogische Arbeit mit ein.

Die Mitarbeitenden haben durch Fort- und Weiterbildungen unterschiedliche Zusatzqualifikationen erworben.

Hierzu zählen:

eine Kinderschutzfachkraft,

zwei Sicherheitsbeauftragte,

eine Moderatorin für das Gesundheitsmanagement,

ein Elterncoach FuN (Familie und Nachbarschaft, Kompetenztraining für Eltern sozial auffälliger Kinder).

ein Brandschutzbeauftragter

eine Medienbeauftragte

eine Kita plus Fachkraft

ein BUT-Beauftragter

eine Beauftragte zur interkulturellen Erziehung

zwei Inklusionsfachkräfte

.

Die Kolleg*innen des U3-Bereiches besuchten über 5 Monate hinweg eine Fortbildung zur Emmi Pickler Pädagogik.

Derzeit betreuen wir 6 Kinder integrativ. Für diese Kinder sind zwei weitere Fachkräfte zuständig. Um die Inklusion in den Gruppen zu gewährleisten, arbeiten diese Fachkräfte auch gruppenübergreifend.

Nach §44 des KiBiz sind wir eine Kindertageseinrichtung mit einem hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf, u.a. auch dem sprachlichen Förderbedarf. Hier steht uns eine PlusKita Fachkraft mit 35 Wochenstunden zur Verfügung. Die PlusKita Fachkraft wird unterstützt durch eine weitere Sprachfachkraft. Auch diese Fachkräfte arbeiten gruppenübergreifend.

Zusätzlich wird unser Team unterstützt von Auszubildenden (PIA), Praktikant*innen, einer Hauswirtschaftskraft, einer Alltagshelferin, drei Reinigungskräften (externe Firma) und einem Hausmeister.

An unserer Info-Wand im Flurbereich stellen sich alle Mitarbeitenden mit Foto und Namen vor. Durch ständige Fort- und Weiterbildungen erweitern wir unsere Kompetenzen zu den Bildungsbereichen, wie auch zur Weiterentwicklung des Familienzentrums.

Unser Team setzt sich wie folgt zusammen:

- 3 päd. Fachkräfte mit 39 Std., davon zwei Inklusionsfachkräfte
- päd. Fachkraft mit 30 Std
- 1 Sozialhelferin mit 39 Std.
- 1 Heilerziehungspflegerin mit 30 Std.
- Kinderpflegerinnen mit 30 Std.
- Kinderkrankenschwestern mit 39 Std.
- 2 PIA – Auszubildende mit je 39.Std.
- 2 FOS Praktikantinnen
- 1 Einrichtungsleitung mit 39 Std.
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 Alltagshelferin
- 1 Hausmeister

2.1.3 Räumliche Rahmbedingungen

Die Räumlichkeiten unserer Einrichtung sind sternenförmig angelegt und wurden 2023 durch den Anbau einer vierten Gruppe erweitert

2.1.3.1 Flur / Eingangsbereich

Beim Betreten der Einrichtung gelangt man in das Foyer. Direkt rechts liegt das Büro der Einrichtungsleitung. Gegenüberliegend links befindet sich ein Besprechungsraum, der auch einmal pro Woche von einer Logopädin genutzt wird, die Kinder unserer Einrichtung betreut.

Geht man etwas weiter, findet man links die Gruppeneinteilung der Kinder. An einer Magnetwand hängt, der jeweiligen Gruppe zugehörig, ein Foto der Kinder. Das Foto ist der „Ausweis“, mit dem die Kinder sich in den unterschiedlichsten Räumen der Einrichtung „einloggen“ können.

Gegenüberliegend befindet sich eine Pinnwand für die Erwachsenen. Dort stellt das Familienzentrum, der gewählte Elternbeirat und der Förderverein regelmäßig aktuelle und wichtige Informationen aus.

Geht man etwas weiter, gelangt man zur Info-Tafel, an der die täglichen Aktivitäten bekannt gegeben werden. Welcher Raum ist geöffnet, was findet wo gerade statt usw.

Verlässt man den Durchgang, erwartet einen eine lichtdurchflutete Halle, von der es sternenförmig in die weiteren Räumlichkeiten geht.

2.1.3.2 Bewegungsräume und Außengelände

Der **Bewegungsraum** ist mit einer Sprossenwand, Turnmatten, Bänken und Schaumstoffbausteinen ausgestattet und bietet so vielfältige Bewegungsanreize. Im

Nebenraum der Turnhalle befinden sich kleinere Bewegungsmaterialien wie Bälle, Reifen Tücher etc.

Mehrmals in der Woche finden angeleitete Turnstunden statt. Diese Turnstunden werden so gestaltet, dass Ideen und Interessen der Kinder berücksichtigt werden können. Im Vordergrund dieser Bewegungseinheiten steht immer auch die Sprachförderung. Die Kinder lernen das Zuhören und die Umsetzung von sprachlichen Anweisungen. An den anderen Tagen steht den Kindern eine Bewegungsbaustelle zur Verfügung. Unter Aufsicht einer Fachkraft können sie diese frei nutzen und sich an den Geräten und Materialien ausprobieren. Bei aufgebauten Bewegungslandschaften trainieren die Kinder ihr Koordinationsvermögen und das Gleichgewicht, erleben Höhen und Tiefe. Grenzen können ausgetestet werden.

Aus allen Wasch und Gruppenräumen gelangt man auf das **Außengelände**.

Eine Röhrenrutsche, erreichbar über eine Hängebrücke, ein Turm mit Feuerstange in den Sandkasten hinein, Balanciermöglichkeiten auf Holzstämmen /(Hilfestellung durch ein Seil), eine Nestschaukel (besonders für die U3 Kinder), zwei Einzelschaukeln, auf der rechten Seite des Gebäudes, Hügel um Schrägen zu erklimmen , sind den Kindern rechts vom Gebäude zugänglich.

Eine Holzhütte zur Aufbewahrung der Fahrzeuge, Roller, Laufräder, Dreiräder, Stelzen und Bobbycars ist rechts vom Hauptgebäude zu finden.

Hügel ermöglichen den Kindern Schrägen zu erklimmen. Treppen, eingebaut in die Hügellandschaft zu nutzen und zu erproben.

Das großzügige Außengelände mit altem Baumbestand eröffnet den Kindern viele Rückzugsmöglichkeiten.

Den Nassbereich erreicht man auf einem kleinen Weg um den Anbau herum.

Eine Wasserbahn ermöglicht den Kindern ihrem Bedürfnis mit Wasser zu spielen nachzugehen.

An mehreren Zäunen und Wänden befinden sich Tafeln, an den die Kinder mit Kreide kreativ malen können.

2.1.3.3 Cafeteria / Essensbereich

In der Halle befindet sich unter dem lichtdurchfluteten Glasdach unser **Kinder-Café**.

Hier finden ein offenes Frühstücksbüfett und das Mittagessen statt.

Das Frühstück bereiten sich die Kinder selbst zu, mit so viel Unterstützung wie nötig.

Ausgebildet durch eine Foodmanager-Schulung wird den Kindern vermittelt, was zu einem gesunden Essen gehört und welche Lebensmittel sie nur in geringen Mengen zu sich nehmen sollen.

Gereicht wird: Müsli, Käse- und Wurstaufschnitt, Marmelade, Obst und Gemüse, verschiedene Brotsorten, Wasser und fettarme Milch.

Die Kinder bekommen frisch gekochtes Mittagessen gereicht, das in der Kita DER Obsthof gekocht wird. In Wärmebehältern wird das Essen geliefert und in einem Thermoport warmgehalten. Die Kinder werden von den Mitarbeitenden beim Essen begleitet. Dabei wird viel Wert auf eine gute Tischkultur gelegt. So lernen die Kinder u.a. den richtigen Umgang mit Messer und Gabel.

Gegenüberliegend vom Kinder-Café befindet sich eine **Tauschbörse**. Hier können Familien Gegenstände tauschen, die sie selbst nicht mehr benötigen und anderen noch Freude bereiten.

2.1.3.4 Gruppenräume / Funktionsräume

Der **U3-Bereich Phantasieland**, (gelbe Stammgruppe) ist mit einem großen Gruppenraum, einem kleinen Esszimmer, Schlafraum, Wickelstation und 2 Toiletten, ausgestattet. Im U3-Bereich sind alle Funktionen möglich.

Es stehen den Kindern: Konstruktionsmaterial, Puzzle, Verkleidung, Fahrzeuge, Musikinstrumente, Puppenküche mit Teller, Tassen, Besteck, ein Maltisch bestückt mit Buntstiften, Wasserfarben, Fingerfarben und Kreidemalern u.v.m. zur Verfügung.

Im Funktionsbereich **Rollenspiel** (Blaue Stammgruppe) befinden sich Kinderküche, Puppenhaus, Autogarage, Puppenwagen und Puppenkindern, Kasperlefiguren und allem, was das Herz begehrt, um in andere Rollen zu schlüpfen.

In einem Nebenraum finden die Kinder die unterschiedlichsten Kostüme und Spiegel, sodass situationsorientierte Angebote und entsprechende Ausstattung stattfinden können, (z.B. Krankenstation Frisör...)

Im anderen Nebenraum befindet sich ein gemütliches **Bücherzimmer**. Hier können die Kinder aus einer großen Auswahl an Bilder-, Vorlese- und Sachbüchern schöpfen und es sich auf einem Sofa bequem machen. Die Kinder erkennen anhand von Symbolen jahreszeitliche oder themenbezogene Bücher. Auch Bilderbuchbetrachtungen können hier stattfinden.

Der nächste Funktionsbereich ist das **Atelier** (rote Stammgruppe). Malen an einer großen Wandtafel, arbeiten mit wertfreiem Material, Fingerfarbe, Buntstiften sind hier möglich.

Die Kinder können in geführten Angeboten, aber auch selbstständig kreativ mit Stiften, Farben etc. ihre Werke kreativ gestalten. Eine Malwand, Fingerfarbe Spachtelmasse, Pinselsortimente und unterschiedlichste Malutensilien, Malkittel, stehen für die Kindern bereit.

Ein Waschbecken ermöglicht das Säubern der Hände und des Malutensilien.

Im Nebenraum links befindet sich der **Schulkinderraum** mit entsprechender Ausstattung.

Hier erarbeiten die angehenden Schulkinder das Buch „Eine Reise um die Welt“. Tischspiele, die dem Anspruch der Altersklasse gerecht werden, stehen den Kindern zur Verfügung.

Dieser Raum wird auch für die Inklusionsarbeit genutzt.

Rechts befindet sich eine kleine **Holzwerkstatt**.

Bretter, Spanplatten, Nägel, eine Dekupiersäge stehenden Kindern in Angeboten, aber auch zur Selbstarbeit zur Verfügung.

Der **Bau- und Konstruktionsraum**. (Stammgruppe Grün) verfügt über

Duplos, Autos, Bauklötze, Magnete u.v.m. zum Konstruieren und Gestalten. Die weitläufigen räumlichen Möglichkeiten setzen den Kindern hier kaum Grenzen zum Ausprobieren und Verwirklichen.

Der rechte Nebenraum wird als **Spielothek** mit vielen unterschiedlichen **Gesellschaftsspielen** und **Puzzles** für jedes Alter genutzt.

Im linken Nebenraum befindet sich ein Schlafräum für die Kinder, die mittags noch eine kleine Ruhepause benötigen.

2.1.3.5 Differenzierungsräume

Der **Snoozleraum** bietet den Kindern Entspannung. Ruhephasen sind notwendig, um einen aufregenden und mit vielen Impulsen gefüllten Tagesablauf zu verarbeiten. Leise Musik und verschiedene Lichtquellen sorgen dafür. Ein Aquarium lädt zum ruhigen Beobachten der unterschiedlichsten Fische ein.

Auch hier finden zum Teil Einzel- bzw. Kleingruppenarbeit durch die Inklusionsfachkräfte statt.

In der **Küche** wird morgens das Frühstücksbüfett mit den ersten Kindern, die kommen und Lust haben zu helfen, vorbereitet. Auf Drehtellern werden kleine Schälchen mit den unterschiedlichsten Frühstücksangeboten serviert, von Käse, über Wurst (nur Geflügel oder Rind), Marmelade, Butter, Obst und kleingeschnittenes Gemüse finden auf den Tellern Platz, sodass die Kinder sich davon nehmen können. Ebenfalls steht eine Müsli-Bar zur Verfügung. Den Kindern wird Wasser und fettarme Milch ganztägig angeboten.

Mittags wird das vorbereitete Essen in Schüsseln und auf Platten den Kindern serviert, damit sie selbständig ihre Teller auffüllen können. Bei uns gibt es kein „Muss“ zu essen.

Auch Back- und Kochangebote mit den Kindern können in der Küche/Kinder-Café stattfinden.

Der **Begegnungsraum** dient den Mitarbeitenden als Rückzugsort und Pausenraum. Zusätzlich können sich hier Eltern zum Austausch treffen. Während der Eingewöhnungsphase verweilen hier die Eltern für kurze Trennungsversuche.

2.1.3.6 Pflege und Sanitärbereich

Alle Funktionsräume (Stammgruppen) haben einen eigenen Waschraum. Hier befinden sich kindgerechte Toiletten, Spülbecken, sowie Seifenspender und Papierhandtücher. In fast allen Waschräumen ist zusätzlich eine Duschvorrichtung, um Kinder ggf. auch ab duschen zu können.

In den Waschräumen wird die Wechselwäsche der Kinder in Schränken aufbewahrt. Die Regenkleidung und Gummistiefel der Kinder befinden sich an entsprechenden Haken.

Alle Garderoben sind aufgeteilt in Eigentumsfach, Kleiderhaken, Ablagefach für Besonderheiten (z.B. Sonnencreme, Kappen oder Hüte zum Sonnenschutz, Mützen ...), Klammern für die Post der Eltern, Schuhablage.

Die Kinder erhalten ein Symbol, das überall dort zu finden ist, wo ihre Sachen hängen oder aufbewahrt werden. (für die Erwachsenen stehen Namen daran).

2.2 Öffnungszeiten

Das Familienzentrum „AM SALZWEG“ hat **montags** bis **freitags** in der Zeit von 7:00 - 16:30 Uhr geöffnet.

Die Betreuungszeit richtet sich nach den Buchungsstunden, so dass folgende Buchungsmodelle möglich sind:

35 Betreuungsstunden / Woche	(7:00 – 14:00 Uhr 07:15 – 14:15 Uhr)
45 Betreuungsstunden / Woche	(7:00 – 16:00 Uhr) (07:15 – 16:15 Uhr)

2.3 Schließungszeiten

Feiertage	Die Einrichtung hat geschlossen
Brückentage	ggf. geschlossen
Sommerferien	In den Sommerferien haben wir grundsätzlich drei Wochen Betriebsferien. Diese finden im jährlichen Wechsel statt, also die ersten drei oder die letzten drei Wochen. In dringenden Fällen kann eine Notbetreuung in einer anderen Einrichtung nach Prüfung angeboten werden.
Herbstferien	Geöffnet
Weihnachtsferien	zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen
Osterferien	Geöffnet
Betriebsausflug	1-mal jährlich einen Tag geschlossen
Konzeptionstage	4-mal jährlich einen Tag geschlossen
Hygienetage	2-mal jährlich einen Tag geschlossen

Die Eltern werden frühzeitig am Anfang eines Kita-Jahres über die Schließungszeiten und etwaige Möglichkeiten der Notbetreuung informiert.

2.4 Anmeldeverfahren

Das Anmeldeverfahren wird durch das Jugendamt der Stadt Menden organisiert. Die Eltern melden sich im Kita Portal KitaPLUS der Stadt Menden an. Detaillierte Informationen über das Anmeldeverfahren finden sich unter:

<https://kitaplus.de>

Hierbei handelt es sich um das online-Anmeldeverfahren KitaPLUS.

Als Familienzentrum „AM SALZWEG“ bieten wir zusätzlich für Interessierte eine individuelle Besichtigung unserer Einrichtung an. Hierbei können alle weiteren Fragen der Eltern in Bezug auf unsere Einrichtung und die Besonderheit der „offenen Kita-Arbeit“ direkt vor Ort geklärt werden.

3. Sozialraumanalyse

Seit August 2008 sind wir zertifiziertes Familienzentrum NRW. Somit können wir nicht nur unseren Familien Unterstützung und Beratung bieten, sondern auch den Familien in unserem gesamten Sozialraum. Durch unsere zahlreichen Kooperationspartner bieten wir ein großes Spektrum an Fachleuten. Diese sind in regelmäßigen Abständen in unserer Einrichtung, so dass auch Familien, die nicht mobil sind, Beratungsangebote wahrnehmen können. Unsere Kooperationspartner sind:

- SSV Menden Sportverein Menden
- SKFM Fachberatungsstelle Kindertagespflege
- Team Integration Stadt Menden Flüchtlingshilfe
- Bischof von Ketteler Grundschule
- Ernährungsberatung Andrea Haase Oekothrophologin
- TTG Menden e.V. Breitensport
- BSV Ballspiel Verein 1919 e.V. Lendringsen
- Dr. Dücker Kinderarzt
- Familienbildungsstätte Kluse
- Familienzentrum Zeisigstrasse
- Familienzentrum St. Josef
- zfb Zweckverband für psychologische Beratung und Hilfe für Eltern, Kinder und Jugendliche
- VHS Menden Hemer Balve
- Frühförderstelle Lebenshilfe Menden Balve
- Frühe Hilfen Menden an deiner Seite, von Anfang an Netzwerkpartner f
- DRK-Autismus-Ambulanz Menden
- Logopädie Rita Vorhoff
- Hansa- Seniorenwohnpark Menden, Bodelschwingstraße

3.1.Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraums

Der Stadtteil Süd, Lendringsen, in dem sich das DRK-Familienzentrum befindet, gliedert sich auf in die Ortsteile:

- Berkenhofskamp
- Lendringsen / Asbeck
- Hüingsen

- Oesbern

Das DRK-Familienzentrum „AM SALZWEG“ liegt, südöstlich im Stadtteil Lendringsen, Sozialraum VI und befindet sich zwischen Ortseingang über Berkenhofskamp, Paschesiepen, Clemens Brentano Str., Oberm Rolande, Mendener Str./ Hauptstr., Bieberberg, Biberkamp, Böingser Weg.

Es ist mit 14.038 Einwohnern der zweitgrößte Stadtteil in Menden.

Im näheren Wohnumfeld befinden sich sowohl Ein- und Zweifamilienhäuser als auch zahlreiche, Großteils ältere Mehrfamilienhäuser mit Genossenschaftswohnungen.

Das Familienzentrum AM SALZWEG betreut zurzeit insgesamt 74 Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren.

Nordwestlich liegt die Kita in unmittelbarer Nähe der Bischof von Ketteler Schule

Von den insgesamt **58.361** Einwohnern in Menden verfügt der **Stadtteil Menden Süd mit den Sozialräumen Lendringsen, Berkenhofskamp, Hüingsen**, über **14.553** Einwohner.

Im Sozialraum Lendringsen leben aktuell 8.291 Einwohner. Damit ist Lendringsen der bevölkerungsreichste Bezirk in Menden.

20,1 % der Eltern des Stadtteils befinden sich in der Einkommensstufe I.

In unserer Einrichtung sind es 11 % der Familien, (Alleinerziehende), die das Teilhabepaket, die Übernahme der Verpflegungskosten, in Anspruch nehmen.

Es wird deutlich, dass die Adressaten unterschiedliche Bedürfnisse und Belastungsfaktoren aufweisen, wie finanzielle Problemstellungen, sprachliche Hemmnisse, kulturelle Hürden, Trennungssituationen, innerfamiliäre Konfliktsituationen, (drohender)Arbeitsplatzverlust.

Um Familien in diesen besonderen Belastungssituationen gezielte Unterstützungsangebote zu bieten, empfiehlt sich dabei das FuN – Programm, welches für alle Familienmitglieder und niederschwellig ausgerichtet ist.

Der Stadtteil verfügt über 13 Spiel- und 6 Ballspielflächen und einem Freizeitzentrum Biebertal Dem Familienzentrum direkt gegenüber steht die Bischof-von-Ketteler Schule, mit OGS und einer Sporthalle, die wir einmal wöchentlich nutzen

Der Schulhof steht den Kindern nur nach 16.00 Uhr (OGS) und am Wochenende zur Verfügung

In der unmittelbar näheren Umgebung des Familienzentrums am Berkenhofskamp, befindet sich ein Spielplatz und eine Ballspielfläche in der Nähe der

Bischof von Ketteler Schule.

Außer unserem DRK-Familienzentrum „AM SALZWEG“ gibt es noch

das Familienzentrum St Josef und Familienzentrum Zeisigstraße.

Die Bischof-von-Ketteler Schule mit offenem Ganztags und der Stadteiltreff Lendringsen sind fußläufig erreichbar.

Folgende Vereine bieten sich hier an:

- BSV Lendringsen (Fußball)
- Biberschlämpfe, Treff für Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung
- Turnerbund Hüingsen
- SV Biber (Schwimmen)
- ASV Frühauf (Angeln)
- TTC DJK Lendringsen (Tischtennis)
- Bücherei

3.2 Verkehrsanbindung

Das DRK-Familienzentrum liegt direkt im Wohngebiet am Rand von Lendringsen. Zwei Bushaltestellen sind fußläufig schnell zu erreichen. Eine auf der Hauptstraße, (ca. 200 m) die andere im Paschesiepen (100m). Mit beiden Buslinien erreicht man das Zentrum von Menden. Im Ortsteil Hüingsen (ca.2km) befindet sich der Anschluss zur Bahn, mit der man die Städte in der Umgebung (Balve, Iserlohn, Menden, Fröndenberg, Dortmund) erreichen kann.

3.3 Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt in einem Wohngebiet, am Rand von Lendringsen.

Reihenhäuser und Einfamilienhäuser liegen in direkter Umgebung.

Viele Mehrfamilienhäuser befinden sich in südwestlicher Richtung, die vor allem Mietwohnungen anbieten und/oder vom sozialen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden.

Die in den Mehrfamilienhäusern lebenden Familien sind nur teilweise erwerbstätig und/oder beziehen in unterschiedlichem Umfang eine Form der Sozialhilfe.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich über den gesamten Stadtteil.

3.4 Familienstrukturen in der Kita

Die Familienstruktur setzt sich bei uns aus Menschen unterschiedlichster Ethnien zusammen. Waren hier vor einigen Jahren vor allem Menschen aus dem türkischsprachigen Raum beheimatet, so sind in den letzten Jahren vor allem Menschen aus dem arabischsprachigen Raum neu nach Lendringsen gezogen.

Aber auch Menschen aus Osteuropa, wie Polen oder Rumänien, Bulgarien, Kosovo, Mazedonien sind vermehrt anzutreffen.

So ist neben dem christlichen Glauben, vor allem auch der muslimische Glaube stark in Lendringsen vertreten. Regelmäßig finden dahingehend Feste und Veranstaltungen der unterschiedlichen Religionen im Sozialraum statt.

Die familiäre Situation im Sozialraum ist geprägt von großen und vor allem kinderreichen Familien. Auch dieses findet sich in unserer Einrichtung wieder. Der Zusammenhalt in den Familien stellt einen zentralen Punkt im Sozialraum dar. Zu erkennen ist in diesen Familienstrukturen, dass sie stark geprägt sind vom Wertesystem, den der jeweilige familiäre Hintergrund mit sich bringt.

Die Sprachbarriere ist groß. Der Großteil dieser Kinder spricht nur die Muttersprache.

3.5 Leben und Angebote im Sozialraum

Im Sozialraum Lendringsen stehen den Menschen alle lebensnotwendigen Waren zu Verfügung. Dies beinhaltet sowohl Supermärkte, Floristen, Bürobedarf, Bekleidung, wie auch einige Drogeriemärkte. Darüber hinaus stehen auch eine Sparkasse und eine Poststelle zur Verfügung.

Lendringsen ist geprägt durch viele kleinere Geschäfte, die sich fast alle in der Ortsmitte befinden. Dabei sind dort vor allem viele Imbissgeschäfte zu finden, wie auch mehrere Friseure und Backstuben.

Die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung wird gewährleistet durch zwei Apotheken, einen Kinderarzt, verschiedene Allgemeinmediziner und Fachärzte.

Besondere Förderbedarfe werden abgedeckt durch eine logopädische Praxis, einem Ergotherapeuten und der Frühförderstelle Lebenshilfe mit ihrer Zweigstelle in Lendringsen.

Das Bildungsangebot im Ortsteil Lendringsen wird durch Grundschulen, wie auch Kindertageseinrichtungen und Familienzentren abgedeckt. So stehen dem Sozialraum drei Grundschulen mit angegliedertem OGS-Bereich oder einer Übermittagsbetreuung zur Verfügung.

Darüber hinaus hat Lendringsen 8 Kindertageseinrichtungen.

Für die Freizeitgestaltung des Sozialraum findet man vor allem Bewegungsangebote. Diese werden meist über die ortsansässigen Sportvereine abgedeckt. Dabei reichen die Angebote von Fußball und Handball, über Leichtathletik, Kinderturnen, bis hin zum Tennis oder Tischtennis. Auch verfügt der Ortsteil über ein eigenes Natur-Freibad.

Das Stadtteil-Team Süd organisiert mit dem offenen Kinder- und Jugendtreff auch regelmäßige Sozialraumtreffen mit allen interessierten sozialen Einrichtungen,

Wir als Familienzentrum nehmen an diesen Treffen teil, um auch unsere Angebote vorzustellen und gemeinsam mit den anderen Institutionen neue Ideen zu entwickeln. So tragen wir einen

großen Teil dazu bei, die Netzwerkarbeit zu verbessern und die Umsetzung von Projekten zu ermöglichen. Unser Ziel ist es den interkulturellen Austausch im Ortsteil zu fördern.

4. Pädagogische Arbeit

4.1 Profil der Einrichtung

Für die Verwirklichung des pädagogischen Auftrages und der pädagogischen Ziele in unseren Kindertageseinrichtungen orientieren wir uns an dem situationsorientierten Ansatz. Die pädagogischen Ziele orientieren sich an demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die pädagogische Arbeit findet ihren Ausgangspunkt in den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien sowie in der Besonderheit des Stadtteils.

Der Grundsatz des ganzheitlichen situationsorientierten Ansatzes lautet: „Lernen in Zusammenhängen“. Hierbei werden alle Dimensionen des Wahrnehmens und Erlebens (kognitiv, sinnlich, körperlich, psychisch-emotional, individuell und sozial) und des Ausdrucks (sprachlich, motorisch, musisch und kreativ) einbezogen. Kinder können sich freiwillig, selbst- und auch fremdmotiviert ohne Leistungsdruck mitgestaltend einbringen. Dieses soll bei uns durch ein individuelles Betreuungskonzept sichergestellt werden. Unser Betreuungskonzept basiert auf dem grundlegenden Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag und ermöglicht eine modulare Erweiterung des Angebots.

Lernen geschieht in überschaubaren sozialen Sinnzusammenhängen und im produktiven Handeln durch aktive Teilhabe. Dies stellt hohe Anforderungen an die Planung der pädagogischen Arbeit. Den pädagogischen Fachkräften fällt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu, bedeutsame Situationen im Leben und Erleben der Kinder zu erkennen und an ihren Fragen und Erfahrungen anzuknüpfen. Sie schätzen auf Grund sorgfältiger Analysen ein, welche Inhalte und Themen für die Kinder wichtig sind und ermöglichen so ganzheitliches und spontanes Lernen in Zusammenhängen durch konkrete Erfahrungen und Erlebnisse. Die Ziel- und Inhaltsfindung dieser sozialpädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte erfolgt somit aus der Alltagspraxis und ist lebensnahes Lernen in und aus alltäglichen Situationen. Für uns als Einrichtung bedeutet das, dass wir gemeinsam mit den Kindern erarbeiten, wie unsere Räumlichkeiten ausgestattet und mit welchen Spielmaterialien sie bestückt werden sollen. All dies bringen wir in den Morgenkreisen in Erfahrung. Durch gezielte Fragestellungen der Fachkräfte geben wir den Kindern die Möglichkeit uns ihre derzeitigen Interessen und Bedürfnisse mitzuteilen. Danach erfolgt die gemeinsame Umsetzung.

4.2 Schwerpunkte der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Wir als Team leben die Werte des Deutschen Roten Kreuz und setzen uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit und das Wohlergehen aller Kinder und Eltern ein. Wir handeln nach den sieben Grundsätzen.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem offenen Konzept. Das bedeutet, die Kinder sind nicht an ihre jeweilige Gruppe gebunden. Sie dürfen selbst entscheiden (Partizipation) in welcher Gruppe sie spielen und lernen möchten. Damit fördern wir nicht nur ihre Selbstständigkeit, sondern auch ihre Entscheidungs- und Selbsttätigkeit. Da die Kinder mit vielen anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen schulen wir zusätzlich ihr Sozialverhalten. Die unterschiedlichen Schwerpunkte und Zusatzqualifikationen der Fachkräfte, ermöglichen es uns, das offene Konzept auf eine noch bessere Förderung der Kinder bezogen auf die 10 Bildungsbereiche NRW, umzusetzen.

"Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf Themen sowie auf ein genussreiches Lernen.

Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!"

Loris Malaguzzi

Offene Arbeit - was ist das?

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte neben der Familie als weiteren Lebensbereich, in dem die Kinder wichtige Erfahrungen für sich und ihre Entwicklung sammeln. Seit 1995 arbeiten wir nach dem Konzept der offenen Arbeit.

Dieses pädagogische Konzept ist angeregt durch Ideen von Reformpädagogen wie Jean-Jacques Rousseau, Maria Montessori, Jean Piaget, Axel Jan Wieland, Alexander Sutherland Neiller und verbreitet sich seit Ende der 1970er Jahre zunehmend in deutschen Kindertagesstätten.

Im Mittelpunkt stehen die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder, denen wir in unserer Einrichtung und im Angebot gezielt nachkommen. Entsprechend sind die Räume nicht nach Altersgruppen aufgeteilt, sondern wir bieten allen wohl durchdachte funktionale Werkstätten an, in denen sich die Kinder frei bewegen, selbst Spielgruppen bilden und ihre Aktivitäten wählen können.

Ein Grundgedanke der offenen Arbeit ist, das Kind als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert anzusehen. In einer anregenden Umgebung sind die Begegnung und der Umgang mit Kindern verschiedenen Alters, das Annehmen von neuen Bezugspersonen und die Auseinandersetzung mit ihnen möglich. Darüber hinaus haben sie Gelegenheit, sich in unterschiedlichen Situationen auszuprobieren, ihre Persönlichkeit zu entdecken und ihre sozialen Kompetenzen einzuüben und zu festigen.

Zentrale Ziele sind dabei die Stärkung von Selbstvertrauen, Eigeninitiative und Selbstwirksamkeit der Kinder.

Kinder brauchen verlässliche Erwachsene, die eindeutig und berechenbar sind.

Sie brauchen Menschen, die ihnen zuhören und ihre Botschaften verstehen.

Sie brauchen Halt und Sicherheit, um Beziehungen aufzubauen, erleben und leben zu können.

Aus dem Tun für Kinder wird ein Tun mit Kindern im täglichen Zusammenleben, im Erleben der Jahreszeiten, im Feiern von Festen, im Durchführen von Fahrten, Freizeiten und Ausflügen und im Miteinander spielen.

Um die geistige Entwicklung der Kinder zu unterstützen und die motorischen Fähigkeiten zu verfeinern, müssen dem Kind viele Gelegenheiten angeboten werden, grundlegende Bewegungserfahrungen zu machen.

Kinder lernen über ihren Körper die Welt um sich herum kennen, begreifen und verstehen. Nur so können sich über ihren Körper ein Bild von sich selbst machen:

Ich bin, was ich kann.

Wir geben den Kindern den notwendigen Raum dafür.

Wir begegnen Kindern mit Achtung und Wertschätzung.

Wir geben ihnen den notwendigen Raum, sich selbst entwickeln zu können

Darüber hinaus fördern wir das Kind ganz individuell.

Wir beobachten, unterstützen und begleiten aktiv die weitere Entwicklung des Kindes und dokumentieren sie.

Wirklich verstehen kann ein Kind nur das, was es auch erlebt und wahrnimmt, denn Wahrnehmung ist ein aktiver Prozess bei dem sich durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, Fühlen die geistigen Fähigkeiten des Kindes entwickeln.

Kinder wollen auf Entdeckungsreise gehen und dabei nicht in jedem Raum das gleiche vorfinden.

Wir schaffen eine Umgebung, in der es Kindern möglich ist, ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend aktiv zu werden

Gezielte und herausfordernde Angebote und Impulse der pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen das Kind in seiner Entwicklung.

Dabei geben wir dem Kind Raum für Neugierverhalten und Experimentierfreude.

Wir unterstützen jedes Kind auf seinem individuellen Entwicklungsweg.

Wir ermutigen Kinder darin, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und möglichst einvernehmlich und gewaltfrei Konflikte unter Beachtung sozialverträglicher Prinzipien zu regulieren.

Wir ermuntern die Kinder auf ihrem Weg, eigenständige Erfahrungen zu sammeln und stärken auf diese Weise nachhaltig das wachsende Verständnis für ihre Umwelt.

Wir streben an, die Kinder bei der Regelung des Alltags zu beteiligen und ermöglichen ihnen Mitsprache, Mitverantwortung und Mitarbeit bei Entscheidungen, die unser „kleines Gemeinwesen“ Kindertagesstätte betreffen.

Das Kind hat bei uns die Freiheit der Wahl. Es kann selbst entscheiden, was es – im vorgegebenen Rahmen – mit wem tun möchte.

Wir unterstützen jedes Kind auf seinem individuellen Entwicklungsweg.

Durch die unterschiedlichen Schwerpunkte und Zusatzqualifikationen der Erzieher, ermöglicht uns das teiloffene Konzept eine noch bessere Förderung der Kinder bezogen auf die 10 Bildungsbereiche NRW:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

4.3 Gesundheitsförderung

Eine gesunde Lebensführung ist die Voraussetzung einer erfolgreichen Entwicklung. Damit Kinder gesund aufwachsen können, brauchen sie eine gesundheitsfördernde Umgebung, in der sie vor schädlichen Einflüssen geschützt sind. Aber auch eine gesunde Ernährung und ausreichend körperliche Belastung sind unverzichtbar.

Seit 2016 sind wir Glückskinder (ein Projekt rund um ausgewogene Ernährung und gesunden Lebensstil). Mithilfe dieses Präventionsprogramms bringen wir den Kindern schon im frühen Alter einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper nahe. Wir achten auf gesunde zuckerarme Ernährung und geben auch den Eltern/Erziehungsberechtigten Tipps und Tricks bei der Umsetzung. Die Reduzierung der Nutzung des Schnullers bei den U3 Kindern sind weitere Präventionsmaßnahmen, die wir in unserer Kita umsetzen.

4.4 Kinderrechte

Die Beteiligung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie und beginnt in den Köpfen der Erwachsenen.

Sie müssen die Beteiligung der Kinder beschließen und gestalten. Bildung ist Selbstbildung und sie ist ohne die aktive Beteiligung der Kinder nicht möglich. Somit wird Partizipation zum Schlüssel zur Bildung. Partizipationsprozesse sind Selbstbildungsprozesse, in denen Kinder

entscheidende Kompetenzen für die Bewältigung ihrer Zukunft ausbilden können - Partizipation ist eine Haltung von Seiten der Erziehenden.

Die Erzieherinnen und Erzieher haben die Aufgabe für die Kinder Mit- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten zu schaffen. Jedem Kind muss ermöglicht werden „Experte in eigener Sache zu sein“. Kinder müssen die Möglichkeit haben Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten. Die Fachkräfte müssen dem Kind gestatten Einfluss auf die Inhalte und Abläufe der Betreuung, Erziehung und Bildung zu nehmen. Die Ideen und Vorschläge müssen ernst genommen werden und umgesetzt werden. Beteiligung ist von klein auf möglich. Sie erweitert die Sprachkompetenz eines jeden Kindes. Alter spielt hier keine Rolle, höchstens die Methoden.

Es geht in Partizipationsprozessen immer darum, dass Kinder lernen, frühzeitig eigene Interessen zu vertreten, sich aktiv in ihren unmittelbaren Lebensbereich einzumischen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse zu treten und so gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So üben die Kinder früh demokratisches Verhalten.

Beteiligung ist ein Teil eines Interaktionsprozesses, der auf dem Prinzip der Gleichberechtigung basiert. Wir bieten den Kindern kontinuierlich die Möglichkeit, Situationen im entdeckten Lernen selbst zu gestalten und Lernwege selbst zu finden. Das „offene Konzept“ unterstützt unsere Arbeit hier sehr.

Die Kinder können sich an den Aufgaben des Alltags und deren Durchführung beteiligen. Dafür haben die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen entwickelt.

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit ihre Themen einfließen zu lassen, indem sie über Geschehnisse sprechen, die zu Hause oder auch in der Kita aktuell sind. Daraus ergeben sich unterschiedliche Projekte, die genau auf die Bedürfnisse der Kinder mit deren Interessen abgestimmt sind.

Das jährlich neu gewählte Kinderparlament der Gruppen setzt sich monatlich mit der Einrichtungsleitung zusammen. Themen, die vorher im Morgenkreis besprochen wurden und die Kinder bewegt, werden dort zur Sprache gebracht. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht oder aber auch festgestellt, dass sich gewisse Strukturen nicht ändern lassen, weil sie ein Maß an Sicherheit geben.

Die Kinder können entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken und was und wieviel sie essen möchten.

Die Kinder entscheiden, wo und was sie spielen möchten. Eine Mitbestimmung erfolgt auch bei der pflegerischen Begleitung (z.B.: beim Wickeln, beim Toilettentraining) – hier teilen die Kinder mit wer bspw. das Wickeln übernehmen darf.

In unserer Einrichtung wird der Geburtstag eines jeden Kindes als ein „ganz besonderer Tag“ gefeiert. Die Kinder dürfen entscheiden, was sie an diesem Tag mitbringen möchten (Gemüse und/oder Obst.) und wer im Morgenkreis neben ihnen sitzen soll. Auch gestalten die Geburtstagskinder den Ablauf des Morgens mit. Sie können z.B. wählen zwischen Bewegungsraum, Außengelände, einen Ausflug zum Spielplatz oder einfach nur freies Spiel in der Gruppe.

An der Magnetwand im Eingangsbereich erkennen die Kinder auf einen Blick, welche Angebote in den Funktionsbereichen stattfinden, welcher Bereich nicht besetzt ist, welche Kleidung für das Außengelände angezogen werden muss, welche Mitarbeitenden wo zu finden sind.

Mit ihrem Magnet-Foto tragen sich die Kinder in den Funktionsbereichen ein.

So ist es für Kinder, Mitarbeitende und Eltern klar ersichtlich welche Kinder sich im Raum befinden.

Dieser Prozess wird von Mitarbeitern begleitet und erfordert auch von den Erwachsenen, Organisation, Disziplin und Zuverlässigkeit.

5. Tagesablauf

In der Bring-Phase (07:00-09:00 Uhr) haben die Kinder die Möglichkeit in den Gruppenräumen zu spielen. Ab 08:00 Uhr können sie sich mit ihren Freunden im Kinder-Cafe` verabreden und am gleitenden Frühstück (8:00-09:30 Uhr) teilnehmen.

Das Frühstück wird im Frühdienst von Mitarbeitenden und Kindern vorbereitet. Wir achten auf zuckerarme und fettarme Lebensmittel, die auch zu Geburtstagsfeiern der Kinder, von den Eltern mitgebracht werden. Ebenfalls sind alle Mitarbeitenden über evtl Unverträglichkeiten informiert und begleiten dementsprechend sorgsam das Frühstück und Mittagessen der Kinder.

Ab 09:30 Uhr beginnt der Morgenkreis in den jeweiligen Stammgruppen. Neben den gewohnten Kreisspielen finden hier auch Diskussionsrunden und Geburtstagsfeiern der Kinder statt. Jeweilige Themen der Kita werden mit den Kindern erarbeitet, wie z.B. Kinderrechte, Jahreszeiten, Klima und Energie usw.

Um 11:15 Uhr beginnt die Mittagsphase

Alle Kinder (auch die 35-Std. Kinder) nehmen am warmen Essen teil.

Wir essen in drei Schichten. In der ersten Schicht essen die Kleinen, die oft diese Ruhephase benötigen und zum Teil auch im Anschluss noch einen Mittagsschlaf machen. Wobei die U3-Kinder im Nebenraum ihres Gruppenbereich essen.

Die Abholphase der 35 Stunden/Woche Kinder beginnt um 13:30 Uhr und endet um 14:00 oder 14:15 Uhr, je nach Betreuungsvertrag.

Für die 45 Stunden/Woche Kinder finden am Nachmittag Freispiel und in regelmäßigen Abständen Angebote und Projekte statt. Die Abholphase ist gleitend und endet um 16:00 oder 16:15 Uhr.

6. Eingewöhnungsphase

Vor Beginn der Eingewöhnungsphase findet im Frühjahr eine gruppenübergreifende Informationsveranstaltung für alle neuen Eltern statt. Hierbei geben wir erste Informationen über die geplanten Eingewöhnungsabläufe, das Berliner Modell und die Inhalte, der unserer Arbeit zugrundeliegenden Bildungsbereiche.

Um die erstmalige Kontaktaufnahme zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft zu erleichtern, werden in einem Beratungsgespräch vorab die Vorlieben der Kinder, aber auch ihre Ängste und Wesenszüge besprochen.

Diese Informationen dienen einer individuellen, Kind fokussierten und interessenorientierten Kontaktaufnahme ab dem ersten Eingewöhnungstag.

Bei der Eingewöhnung soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, im Beisein eines Elternteils eine tragfähige und vertraute Bindungsbeziehung zu einer unserer pädagogischen Fachkräfte aufzubauen.

Ist dieser Schritt gelungen, kann im Anschluss eine kleinschrittige Trennung von den Eltern erfolgen. Diese wird passgenau jeweils neu mit den Eltern vereinbart.

Vor der Eingewöhnung haben die Kinder und ihre Eltern die Möglichkeit der Hospitation in der Kita. Diese Schnuppertage können je nach Bedarf auch öfter stattfinden.

Bei Unsicherheiten sprechen die Fachkräfte der Gruppe die Eltern/Erziehungsberechtigten an, um ein weiteres Vorgespräch zu führen und gemeinsam einen Weg zu finden, die Unsicherheiten aus dem Weg zu schaffen.

Wir möchten den Kindern einen guten Start in das Kindergartenleben ermöglichen, daher bieten wir eine intensive und individuelle Eingewöhnungsphase an. Wir richten uns dabei nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Auch dieser Ablauf wird engmaschig im ständigen Austausch mit den Eltern kommuniziert und individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes angepasst. Daher kann es sein, dass das ein oder andere Kind, entweder eine verkürzte oder verlängerte Eingewöhnungszeit benötigt. Diesem Bedürfnis kommen wir dann selbstverständlich nach.

Weiterhin soll das Kind, unter Anleitung unserer pädagogischen Fachkräfte, die Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten, Abläufen, Regeln, Ritualen und ihren Mitmenschen, in Ruhe kennenlernen und erkunden können.

Nach der Eingewöhnungszeit bieten wir den Eltern die Möglichkeit, mit den für ihr Kind zuständigen pädagogischen Fachkräften, in ein terminiertes Austauschgespräch zu gehen, indem die Eingewöhnungszeit ihres Kindes zusammen reflektiert wird.

Das Kita-Buch ist ein DIN A4 – Ordner. Er kann Fotos (in Hüllen oder laminiert) von Papa, Mama, Geschwistern, Haustieren, vom Haus oder der Wohnung enthalten, einen kurzen bisherigen Lebenslauf und sollte rechtzeitig zum Aufnahmezeitpunkt mitgebracht werden oder wird von den Eltern für das Kind in der Kita angefertigt.

In der Eingewöhnungsphase dient es in der Trennungsphase zum Beziehungsaufbau.

7. Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsauftrag für die Altersgruppen U3 und Ü3

7.1 Bewegung

Bewegung macht schlau!“ Ein Kind wird sich mit viel Freude bewegen, wenn es Körperspannung, Kraft und Ausdauer erworben hat.

Durch Bewegung fördern wir die Konzentration und Leistungsfähigkeit der Kinder. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Vielfalt ihrer sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten kennen und schätzen lernen. Durch gezielte Bewegungsangebote und Bewegungsbaustellen, die den Kindern täglich zur Verfügung stehen, wird ihnen diese Möglichkeit geboten. Auch unser Außengelände und regelmäßige Spaziergänge zu Spielplätzen bietet viel Raum für den Erwerb von wichtigen Fähigkeiten bezogen auf Bewegung. Hier sind z.B. zu nennen Balance halten, Kraftregulation und auch Ausdauer.

7.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Eine gesunde Lebensführung ist die Voraussetzung in einer erfolgreichen Entwicklung. Damit Kinder gesund aufwachsen können, brauchen sie eine gesundheitsfördernde Umgebung, in der sie vor schädlichen Einflüssen geschützt sind. Aber auch eine gesunde Ernährung und ausreichend körperliche Belastung sind unverzichtbar.

Seit 2016 sind wir Glückskinder (ein Projekt rund um ausgewogene Ernährung und gesunden Lebensstil). Mithilfe dieses Präventionsprogramms bringen wir den Kindern schon im frühen Alter einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper nahe. Wir achten auf gesunde zuckerarme Ernährung und geben auch den Eltern/Erziehungsberechtigten Tipps und Tricks bei der Umsetzung. Die Reduzierung der Nutzung des Schnullers bei den U3 Kindern sind weitere Präventionsmaßnahmen, die wir in unserer Kita umsetzen.

7.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprachförderung ist eine zentrale Aufgabe für uns als Kindertagesstätte. Besonders mehrsprachig aufwachsende Kinder brauchen bestmögliche Bedingungen und ausreichend Gelegenheiten, um gut Deutsch lernen zu können. Unter alltagsintegrierter Sprachförderung wird eine sprachliche Anregung der Kinder verstanden, die nicht in gesonderten Sprachfördergruppen oder nach einem bestimmten Programm stattfindet. Alltägliche Abläufe werden sprachlich begleitet. Unsere Fachkräfte sind für die Kinder nicht nur Gesprächspartner, sondern auch sprachliche Vorbilder. Sie achten darauf, dass sie ihre Handlungen sprachlich begleiten, so dass sie die Kinder in ihrer Sprachentwicklung unterstützen und nächste Lernschritte fördern. In regelmäßigen Abständen finden trägerinterne- und externe

Fortbildungen zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung statt, an denen unser Fachpersonal teilnimmt.

7.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Soziale Bildung ist die soziale Fähigkeit gut mit anderen Menschen und ihren Gefühlen umgehen zu können. Durch gute Vorbilder kann das Kind erlernen seine Gedanken und Gefühle auszudrücken und sich mit seinen Rechten durchsetzen zu können. Es lernt Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen herzustellen und an der Gemeinschaft mitzuwirken.

Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit mit Menschen fremder Kulturen unbefangen umzugehen. Die kulturelle Vielfalt wirkt in unserer Gesellschaft bereichernd, wenn man gelernt hat ihr offen zu begegnen. Wir fördern den interkulturellen Austausch zwischen den jeweiligen Herkunftsländern. Im täglichen Morgenkreis können die Kinder z.B. von erlebten Ereignissen erzählen oder auch einfach durch Gefühlkarten ausdrücken, wie es ihnen geht.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit ein Gespür dafür entwickeln, kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrzunehmen und mit ihnen selbstverständlich umzugehen.

7.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kreativität ist eine wichtige geistige Fähigkeit, die man braucht, um den Anforderungen des Lebens gewachsen zu sein. Sie ist die Entwicklungsgrundlage des Menschen und die Basis seiner selbst. Daher sollen unsere Kinder täglich kreativ werden. Anregungen dafür finden sie in jeder Gruppe:

- Kreativbereich mit unterschiedlichen Materialien (Pinsel, Klebe, Stifte, Farbe, Kleister, Alltagsmaterialien, Staffelei)
- Tablets in jeder Gruppe (Hörspiele, Musik, Apps)

Durch regelmäßig stattfindende Projekte können wir noch gezielter auf die Bedürfnisse im Bereich der musisch-ästhetischen Bildung eingehen. Auch unser täglicher Morgenkreis enthält viele Elemente dieses Bildungsbereiches. Die Kinder singen und tanzen oder hören einfach nur zu.

7.6 Religion und Ethik

Als konfessionsfreier Träger stehen wir offen gegenüber allen Religionen, so dass die individuelle Vielfalt zum Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns wird. Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den jeweils anderen und führt dadurch zu einem geprägten Miteinander. Um alle interkulturellen Festlichkeiten mit in unseren Kitaalltag einzubeziehen, nutzen wir unseren Morgenkreis. Hier sprechen wir über die verschiedenen Kulturen und ihren Bräuchen. Auch entscheiden wir gemeinsam mit den Kindern in welcher Form wir bestimmte Feste feiern möchten. Wir nehmen Bezug auf:

- die christlichen Feiertage wie Ostern, St. Martin, Weihnachten
- Ramadan /Zuckerfest
- und ggf. andere Kulturen mit deren Bräuchen

7.7 Mathematische Bildung

Die Welt zu entdecken ist eine wichtige Voraussetzung um sich in ihr zurechtzufinden. Kinder, die schon früh Freude und Sicherheit im Umgang mit Zahlen, Maßen und Formen erworben haben, erlangen wichtige Vorläuferfähigkeiten für den schulischen und beruflichen Werdegang.

Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder, geben Impulse und Anregungen in Form von Regelspielen, Spiele mit Mengenverhältnissen, Midi- und Maxigruppen zu unterschiedlichen Themen (Backen, Waldtage) und Projektarbeit, die zu einer intensiven Beschäftigung mit der Lebensumwelt führen.

7.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Wer schon in der Frühen Kindheit handwerkliches Geschick entwickeln kann, begreift die Welt besser und erlangt eine hohe Selbstständigkeit. In einer technisierten Welt mit ihren raschen Veränderungen hilft technisches Verständnis bei der Alltagsbewältigung.

Durch die Erfahrung mit der eigenen Körper- und Leistungsfähigkeit und den gemachten Erfahrungen zu Naturgesetzen werden Lernprozesse bei den Kindern angestoßen und die kognitive Entwicklung der Kinder gefördert. Hierzu bieten wir den Kindern Projekte an. Anregungen dafür werden z.B. aus dem Projekt „Haus der kleinen Forscher“ genutzt.

Kinder haben viel Freude daran, Naturvorgänge zu beobachten und zu erforschen. Durch fragendes Beobachten und logisches Begreifen werden wichtige geistige Fähigkeiten gefördert. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihren natürlichen Forscherdrang stillen können. Wir fördern durch gezielte Angebote auf unserem Außengelände einen achtsamen Umgang mit unserer Natur. Mithilfe von Materialien wie Lupenläser, Schaufeln, Eimer etc. erforschen unsere Kinder die Welt der Insekten und Käfer.

Regelmäßige Waldexkursionen unterstützen diese Neugier und den Forscherdrang.

7.8.1 Praktisch-technische Bildung

Kinder entdecken und erleben ihre Umwelt durch Fragen und Ausprobieren. Sie beobachten, staunen und entwickeln spielend und forschend Ideen. Dabei nähern sie sich auf diese Weise immer wieder neuen Erkenntnissen. Regelmäßig werden in unserer Kita Experimente durchgeführt. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit mit Materialien herumzutüfteln und herauszufinden, wie etwas funktioniert. Den Kindern stehen hierfür verschiedene Werkzeuge und Materialien zur Verfügung. Es wird gemeinsam beraten, untersucht und nach Lösungen gesucht.

7.8.2 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder sind in hohem Maße an physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen interessiert. Schon als Babys untersuchen sie die Eigenschaften der für sie erreichbaren Objekte. Diese Neugierde der Kinder nutzen wir und stellen immer wieder neue Aufgaben, an denen sie ihre Erfahrungen sammeln, analysieren und daran lernen können. In der grünen Gruppe werden dazu wöchentlich die Kinder eingeladen, ihre Erfahrungen in Form von unterschiedlichsten Experimenten zu machen und daran bzw. daraus zu lernen. Unser Begleiter und Hilfsmittel dabei, ist das Buch und die Handpuppe „Forschen mit Fred“.

7.9 Ökologische Bildung

Der Bildungsbereich der ökologischen Bildung stellt einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar. Häufig fehlen vor allem unseren Stadtkindern die Möglichkeiten, Einblicke in die umliegende Natur zu erlangen, und die dazugehörigen Erfahrungen zu sammeln.

Uns ist es enorm wichtig, alle Kinder für die Natur und Umwelt zu sensibilisieren und ihnen die Vermittlung von naturbezogenem Wissen nahe zu bringen. In Form von geplanten Waldtagen und wiederkehrenden Ausflügen innerhalb unseres Sozialraumes wird das Konzept der ökologischen Bildung umgesetzt. Diese besonderen Tage/ Ausflüge werden gemeinsam mit den Kindern themenbezogen vor- und nachbereitet.

Zudem verfügen wir über ein Außengelände, welches verschiedene Möglichkeiten zur Umsetzung naturbezogener Projekte bietet. Die Sand- und Rasenflächen ermöglichen themenspezifische Beobachtungen und Projekte unter freiem Himmel. Hierfür steht uns ein umfangreiches Forschsortiment (beispielsweise Lupenläser, Zangen etc.) zur Verfügung.

Der von Eltern und Kindern angelegte Barfuß-Pfad entstand aus einer gemeinsamen Wald-Exkursion, um das entsprechende Material zu besorgen. Der Barfuß-Pfad stärkt neben den taktilen Sinnen insbesondere auch die Füße und den Rücken der Kinder. Er regt den Spaß am Laufen an und fördert die motorische Beweglichkeit z.B. bei Unebenheiten.

Ein weiter Bestandteil unserer Arbeit unter dem Gesichtspunkt der ökologischen Bildung ist das tägliche Mülltrennen und die Vermeidung von übermäßiger Müllproduktion. Hierbei fungieren alle Mitarbeiter als Vorbildfunktion für die Kinder. Diese Thematiken werden gemeinsam mit den Kindern in Projekten erarbeitet und mithilfe von visuellen Unterstützungen für den Kita-Alltag erleichtert.

7.10 Medien

Unsere Einrichtung verfügt über ein digitales Kommunikationssystem. Jede Gruppe besitzt ein I-Pad, über welches folgende Prozesse/Funktionen abgewickelt werden können: tägliche Registrierung der Mitarbeiter und Kinder (Arbeitsbeginn/ Arbeitsende, Bringzeit/ Abholzeit), mit Hilfe der App Leandoo Kommunikation Eltern/Einrichtung, Kommunikation innerhalb der einzelnen Gruppen/Leitung, projektgebundene Recherchen (gemeinsam mit den Kindern), Nutzung von LernApps.

Des Weiteren setzen wir projektbezogene Kurzfilme, in wohldosierter altersentsprechender Form ein, um die Kinder kleinschrittig an die mediale Wissensvermittlung heranzuführen. Zudem dient es den Vorschulkindern als Vorbereitung für die Schule.

Wir bieten Bücher für alle Altersstufen und Regelspiele jeglicher Art und Toni-Boxen an.

Unsere Medienbeauftragte steht Kindern, Mitarbeitenden und Erwachsenen mit ihrer Expertise mit Rat und Tat zur Verfügung.

7.11 Vorschularbeit

Das Maxi-Jahr ist das letzte Kindergartenjahr für unsere „Großen“. Im Maxitreff kommen alle Vorschulkinder einmal wöchentlich zusammen. Dort werden gezielte Angebote durchgeführt, die das Verantwortungsbewusstsein, die Selbstständigkeit, das Regelbewusstsein und die Fokussierung der Kinder fördert. Des Weiteren üben wir wichtige Schulfähigkeiten mit den Kindern, wie zum Beispiel Abwarten können, sich selbst motivieren und strukturieren, sich präsentieren können, mit Frustration umgehen können, die Selbststeuerung eigener Initiativen und Impulsen, andere Kinder zu unterstützen, Geduld und Abwarten und selbstständiges Arbeiten (Aufgaben selbstständig beginnen und beenden) und viele mehr.

Mit dem Buch „Eine Reise um die Welt“, das Arbeitsblätter, aus fiktiven Erfahrungen aus fremden Ländern enthält, erfahren die Maxi-Kinder über deren Tiere, ihre Sitten und Gebräuche, Fauna und Flora dieser Länder.

Alle erarbeiteten Aufgaben dazu heften die Kinder in ihrer eigenen Maximappe ab. Daraus entsteht ein Buch mit Textangaben, indem sie die Hauptfigur sind.

Durch unsere Kooperation mit der Bischof-von-Ketteler Schule, arbeiten wir sehr eng mit der dort zuständigen Sozialarbeiterin zusammen. Diese kommt einige Monate vor Schulbeginn der neuen Schulkinder zu uns in die Einrichtung und macht in Kleingruppen Vorschularbeit mit unseren Maxis, die ab Sommer dort die Schule besuchen. Um den Kindern zusätzlich die Angst und Unsicherheit zu nehmen, besuchen die Kinder ab Mai einmalig die Grundschule vor Ort und nehmen an Unterrichtsstunden teil. Diese Besuche werden begleitet von der Schulsozialarbeiterin und einer Fachkraft aus unserer Einrichtung. Die Schule bezieht zu den unterschiedlichsten Angeboten unsere Maxi-Kinder mit ein.

7.12 Dokumentationsverfahren

Im Portfolio finden die Kinder ein Stück ihrer eigenen Lebensgeschichte wieder und entwickeln so ein Verständnis von Vergangenheit und Zukunft, von gewesen sein und Werden und der Kontinuität der eigenen Existenz“ (Viernickel/Völkel 2009, S. 113). Ein Portfolio beinhaltet die Bildungsbiografie eines Kindes bzw. macht diese nachvollziehbar. Alle relevanten Dokumente mit einem individuellen Bezug, die Aussagen zu Bildungs- und Entwicklungsprozessen eines Kindes betreffen, werden in einem Portfolio strukturiert gesammelt. Portfolios können in Ordnern oder Mappen gesammelt werden. Im Unterschied zu bloßen Sammelmappen kommt den Portfolioinhalten eine bestimmte Bedeutung innerhalb des Bildungs- und Entwicklungsprozesses der Kinder zu. Den vielfältigen Materialien des Kindes (Bilder,

Zeichnungen, gebastelte Werke) werden kurze Reflexionen beigefügt, die z. B. Aussagen der Kinder über ihre Werke enthalten.

Die Portfoliomappen sind jederzeit für die Kinder zugänglich und einsehbar. Sie entscheiden selbst, was in ihre Mappe bleibt und was nicht. Gemeinsam mit einer Fachkraft der Gruppe werden Fotos, gemalte Bilder, gebastelte Werke etc. ein- oder ausgeheftet.

BaSiK Ü3 + U3 (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

Es handelt es sich um ein Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt in authentischen handlungsrelevanten Situationen und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren.

Besonders die Kinder, die noch am Beginn ihrer Sprachentwicklung stehen oder Deutsch als Zweitsprache erwerben, profitieren von Zugängen zur Sprache, die über die Wahrnehmung, den Körper und die Bewegung erfolgen. BaSiK verfolgt somit einen ganzheitlichen Zugang zur Sprache, ihrer Beobachtung und Bildung.



Motorik Plus Ü3 + U3 (Beobachtung motorischer, sensorischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Kompetenzen von Kindern im Alltag von Kindertageseinrichtungen)

Motorik Plus -Beobachtung psychomotorischer Kompetenzen von Kindern im Alltag von Kindertageseinrichtungen. Motorik Plus stellt ein systematisches Verfahren zur Beobachtung der motorischen, sensorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen von Kindern vom vollendeten ersten bis zum sechsten Lebensjahr dar.





Motorik Plus soll dazu beitragen, dass die individuellen Fähigkeiten, Interessen und Stärken der Kinder bewusster beobachtet und wahrgenommen werden – mit dem Ziel, den Kindern möglichst viele Chancen zur Entfaltung ihrer individuellen Potenziale zu geben.

Alle unsere Dokumentationsverfahren dienen der Vorbereitung und Durchführung der Elterngespräche und sollen den Eltern und Erziehungsberechtigten in einfacher Form verdeutlichen, wo ihr Kind steht und welchen Förderbedarf es eventuell noch benötigt. Grundsätzlich arbeiten wir stärkenorientiert, das bedeutet wir möchten den Eltern/Erziehungsberechtigten aufzeigen, was ihr Kind alles gut kann und in unserer pädagogischen Arbeit genau dort ansetzen.

8. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

8.1 Datenschutz

Die ordnungsgemäße Aktenführung der Kinderakten wird in der jeweiligen Kindertageseinrichtung geregelt. Alle Akten werden datenschutzkonform behandelt und den Sorgeberechtigten, mit dem Ausscheiden des Kindes aus der Kita, ausgehändigt.

Die Bildungsdokumentationen, in Form von Portfolio-Ordern, ist für die Kinder im Kitaalltag frei zugänglich und darf von den Kindern selbstbestimmt gehandhabt werden. Hierfür wurde im Vorfeld die Zustimmung der Eltern für die Nutzung von Bildmaterialien, zwecks der Portfolio-Arbeit, eingeholt.

Für die wirtschaftliche Buchführung nutzen wir externe Ressourcen unseres DRK Landesverbandes Westfalen-Lippe. Die Aktenführung der Personalakten wird über unsere Geschäftsstelle der DRK-Kinderwelt geregelt.

9. Partizipation

9.1 Partizipation in Bezug auf das Kind

Beteiligung ist ein Teil eines Interaktionsprozesses, der auf dem Prinzip der Gleichberechtigung basiert. Wir bieten den Kindern kontinuierlich die Möglichkeit, Situationen im entdeckten Lernen selbst zu gestalten und Lernwege selbst zu finden.

Die Kinder können sich an den Aufgaben des Alltags und deren Durchführung beteiligen. Dafür haben die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen entwickelt.

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit ihre Themen einfließen zu lassen, indem sie über Geschehnisse sprechen, die zu Hause oder auch in der Kita aktuell sind. Daraus ergeben sich unterschiedliche Projekte, die genau auf die Bedürfnisse der Kinder mit deren Interessen abgestimmt sind.

Die Kinder entscheiden, wo und was sie spielen möchten. Eine Mitbestimmung erfolgt auch bei der pflegerischen Begleitung (z.B.: beim Wickeln, beim Toilettentraining) – hier teilen die Kinder mit, wer bspw. das Wickeln übernehmen darf.

In unserer Einrichtung wird der Geburtstag eines jeden Kindes als ein „ganz besonderer Tag“ gefeiert. Die Kinder dürfen entscheiden, was sie an diesem Tag mitbringen möchten (Kuchen, Obst etc.) und wer im Morgenkreis neben ihnen sitzen soll. Auch gestalten das Geburtstagskind den Ablauf des Morgens mit. Sie können z.B. wählen zwischen Bewegungsraum, Außengelände, einen Ausflug zum Spielplatz oder einfach nur freies Spiel in der Gruppe.

Das jährlich neu gewählte Kinderparlament setzt sich aus Kindern aller Gruppen zusammen. Monatlich berichten die Kinder von ihren Beobachtungen, Sorgen, Wünschen und geben durchaus Kritik. Mit der Einrichtungsleitung wird diskutiert und nach Lösungen gesucht. Die Sitzungen werden protokolliert.

9.2 Partizipation in Bezug auf die Eltern

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Wir schätzen die Eltern in ihrer Elternkompetenz wert, nehmen sie ernst und unterstützen bei Erziehungsfragen und Problemen, geben dabei Hilfestellungen oder verweisen auf anderweitige Institutionen.

Wichtig ist uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern, sowie die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit. Ein guter Austausch und das transparente Auftreten wird von uns bei Tür- und Angelgesprächen, bei regelmäßigen Entwicklungsgesprächen sowie bei außerordentlichen Elterngesprächen gewährleistet. Zusätzlich nutzen wir unser Kita-Verwaltungsprogramm Leandoo, um unsere Arbeit transparent zu machen. Hier sehen die Eltern aktuelle Termine, Elternbriefe und den aktuellen Speiseplan.

Einmal jährlich findet die Elternversammlung statt – in diesen werden aus jeder Gruppe zwei Vertreter für den Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat tagt zweimal bis dreimal jährlich mit dem pädagogischen Personal und vertritt die Elternschaft mit deren Wünschen und Rechten.

Zudem beziehen wir den Elternbeirat bei der Planung von Kindergartenfesten und Ausflügen mit ein.

9.3 Partizipation in Bezug auf das Team

Alle Mitarbeitenden haben jederzeit die Möglichkeit sich stärkenorientiert in die pädagogische Arbeit einzubringen. Ideen, Anregungen, Wünsche aber auch konstruktive Kritik finden hierbei immer einen Platz.

Gemeinsam werden Themen in den Teamsitzungen besprochen und abgestimmt.

Einmal im Jahr findet ein Mitarbeiterjahresgespräch statt – in diesem werden die individuellen Wünsche des einzelnen Mitarbeitenden zur Möglichkeit seiner Weiterentwicklung gehört und besprochen.

Zusätzlich finden kurze Quartalsgespräche mit der Einrichtungsleitung statt. Diese wechseln sich ab zwischen Einzelgesprächen und Gruppengesprächen. Die Quartalsgespräche dienen dazu, sich Zeit für anfallende Fragen der Mitarbeitenden zu nehmen und dem aktuellen Befinden des Einzelnen bzw. der Gruppe zu fragen.

10. Beschwerdemanagement

10.1 Beschwerdemanagement in Bezug auf die Kinder

Beschwerden der Kinder sind immer eine Unzufriedenheitsäußerung, abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der jeweiligen Persönlichkeit des Kindes. Daher nehmen wir diese sehr ernst und geben den Kindern genügend Raum seinen Unmut zu äußern. Täglich wird

dafür genügend Zeit in den Morgen- und Mittagskreisen eingeräumt. Zusätzlich können sich alle Kinder an die jeweiligen Kindervertreter der Gruppe wenden. Die Vertreter treffen sich dann im Kinderparlament, um Beschwerden, Anregungen und Wünsche auszudiskutieren. Dies geschieht unter Anleitung zweier Fachkräfte. Die Ergebnisse der Parlamentssitzung werden dann von den Vertretern wieder in die Gruppe getragen.

10.2 Beschwerdemanagement in Bezug auf die Eltern

Beschwerden und Wünsche seitens der Eltern und Erziehungsberechtigten können an alle Mitarbeiter gerichtet werden. Eine direkte Ansprache, sowie anonym zusammengefasste Schreiben werden von uns respektvoll entgegengenommen. Dafür steht den Eltern und Erziehungsberechtigten eine Beschwerdebox zur Verfügung. Auch der jährliche Elternfragebogen dient dazu Anregungen, Wünsche, Beschwerden oder Ängste loszuwerden. Durch transparente Abläufe und einer wertschätzenden Haltung des Teams möchten wir eine beschwerdefreie Einrichtung ermöglichen.

10.3 Beschwerdemanagement in Bezug auf die Mitarbeitenden

Konstruktive Kritik unter den Teammitgliedern sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen und gehen in den offenen Austausch. Unterstützend kann die pädagogische Fachberatung hinzugezogen werden.

Im wöchentlichen Rhythmus finden bei uns Dienstbesprechungen statt. Außer den wöchentlich wechselnden und für die Kinderbetreuung Beauftragten, nehmen alle Teammitglieder daran teil. Auch hier ist konstruktive Kritik immer erwünscht, denn nur so können wir uns als Einrichtung reflektieren und weiterentwickeln. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen und bleiben so im stetigen Austausch innerhalb des Teams.

Wöchentliche Kleingruppen-Teams, die im Dienstplan fest implementiert sind, ermöglichen uns einen guten Austausch innerhalb der Gruppe – hier werden gruppeninterne Prozesse angestoßen.

Einmal im Monat trifft sich das ganze Team außerhalb der Betreuungszeiten zur großen Dienstbesprechung.

Alle diese Treffen werden protokolliert und sind für alle Mitarbeitenden zur Einsicht zugänglich.

Zusätzlich nehmen wir Gebrauch von unseren Konzeptionstagen, die 4x im Jahr stattfinden. Ein Bestandteil dieses Tages ist die Reflektion der aufgetauchten Beschwerden und deren Bearbeitung.

11. Kategorien der Inklusion

Unsere Einrichtung arbeitet generell inklusiv. Im Team setzen wir uns für die Chancengleichheit aller Beteiligten ein.

Eine barrierefreie Umgebung ist in unserer Einrichtung leider nicht gegeben. Dennoch leben wir Inklusion, unabhängig von der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Muttersprache, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, der Religion oder anderen Lebensbedingungen.

Die Motivation und Bereitschaft zur aktiven Zusammenarbeit bei der Umsetzung des inklusiven Gedankens in unserer Kindertageseinrichtung ist hoch.

11.1 Behinderung

Ziel jedes pädagogischen Handelns muss sein, jedem Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten. Nur so kann es sich zurechtfinden und wohlfühlen. Damit können günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung geschaffen werden.

„Mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention wurden auch die Rechte von Kindern mit Behinderung gestärkt. Durch den Artikel 24 der Konvention erkennen die Vertragspartner uneingeschränkt das Recht auf Bildung an. Die Vertragspartner sind aufgefordert, ein inklusives Bildungssystem zu gewährleisten“ (LWL „An alle denken“)

Wir sind eine inklusive Einrichtung, die die Möglichkeit hat, bei individuellem Förderbedarf eines Kindes eine Antragstellung der Basisleistung¹ beim LWL in Betracht zu ziehen.

Grundsätzlich hat sich das DRK für das Modell der Zusatzkraft entschieden. Diese Zusatzkräfte sind dabei nicht in einer „eins-zu-eins“-Betreuung wie in der Grundschule tätig, sondern für alle Kinder gruppenübergreifend gleichermaßen da.

Bei der Antragstellung berücksichtigen wir das Mitentscheidungsrecht der Eltern und beziehen diese von Tag 1 in unser Vorhaben mit ein.

Wir haben stets ein Auge darauf, dass die Räumlichkeiten und Gegebenheiten in der Kita den individuellen Bedarfen der einzelnen Kinder angepasst ist und besprechen das im Rahmen einer Risikoanalyse mit dem gesamten Team.

11.2 Diversität

Die Unterschiedlichkeit und Einmaligkeit aller Menschen sind ganz natürlich und jedes Kind hat das Recht so akzeptiert zu werden, wie es ist. Jedes Kind ist bei uns willkommen. Wir erkennen in unserem Menschenbild die Individualität jedes einzelnen Kindes an. Alle Kinder haben bei uns die gleichen Rechte und das Wohl des Kindes steht immer im Mittelpunkt. Das Lernen mit-, unter- und voneinander stärkt die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch das gemeinsame Aufwachsen empfinden sie ihre Vielfältigkeit als selbstverständlich. Wir sehen, dass jedes Kind aufgrund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf, aber auch Ressourcen hat. Daher ist ein täglicher Austausch der Fachkräfte das A und O, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Eine gelungene Interaktion und Beziehung zwischen den Kindern und uns wirkt sich auch auf den Umgang der Kinder untereinander aus. Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen der Kinder und geben ihnen Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuellen Kommunikationsformen der Kinder und gehen darauf ein.

„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“

Zu unserer Zielsetzung gehört auch, Kinder als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu betrachten und ihnen die Voraussetzung zur Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen. Dieses ist gesetzlich verankert. Das Persönlichkeitsrecht ist als solches anerkannt und geschützt.

Die Ausbildung der Ich-Identität wird unter dem Thema Körper und Sexualität auf einer kindgerechten Ebene vermittelt. Mit der nötigen Transparenz werden die Eltern über Info-Abende, Info-Material und unsere tägliche Arbeit mit den Kindern einbezogen.

Kinder sollen nicht stereotyp aufwachsen. In der Kita dürfen sich die Kinder so entwickeln, wie es ihren Bedürfnissen und ihrer Individualität entspricht. Auch das Team zeigt sich dafür offen. Die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sind u.a. Thema unserer frühkindlichen Inklusionspädagogik. Dadurch können losgelöst von Stereotypen Chancengleichheiten geschaffen werden.

In unserer Kita gibt es die unterschiedlichsten Familienformen und das ist gut so.

11.3 Gender

Kinder, die neutral erzogen werden, haben die Möglichkeit, ihre Interessen und Fähigkeiten individuell und frei auszuleben. Ziel dieses Ansatzes ist es nicht, die Geschlechter „Junge“ und Mädchen“ abzuschaffen, sondern den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Vorlieben, Hobbys und Talente ohne Einschränkungen durch Klischees nachzugehen. Die Kinder sollen nicht in bestimmte gesellschaftliche Rollen gedrängt werden, sondern offen durch das Leben gehen und einen unvoreingenommenen Blick auf die Gesellschaft erhalten. Hiermit wird ein großer Schritt in Richtung Chancengleichheit und Gleichberechtigung gesetzt.

11.4 Gelebte Inklusion

Wir haben zurzeit zwei Inklusionsfachkräfte (I-Kraft) mit 39 Wochenstunden. Sie sind zwar einer Gruppe zugeordnet, arbeiten aber gruppenübergreifend.

Als I-Kräfte sind sie im täglichen Austausch mit allen Kolleg*innen. Das Team teilt alle Beobachtungen bezgl. der I-Kinder, die relevant sein könnten mit. Sie selbst verfassen tägliche Kurzberichte. Auch auf den Dienstbesprechungen kommt das Team in den Austausch. Unter anderem werden hier die nächsten Ziele besprochen bzw. vereinbart.

Durch das offene Konzept erfährt diese Zusammenarbeit eine Eigendynamik. Alle sind über die Inhalte der Einzel-, wie auch Kleingruppenarbeit involviert und unterstützen die I-Kräfte in ihrer Tätigkeit.

Einmal wöchentlich haben die I-Kräfte eine festgelegte Vorbereitungszeit, um ihre Beobachtungen auszutauschen, weitere Ziele und Aufgaben zu erarbeiten und der Dokumentationspflicht ausreichend nachzukommen.

11.4.1 Dokumentationsverfahren

Die I-Kräfte sind für die fortlaufende Teilhabe- und Förderplanung zuständig. Sie erstellen Fallmanagement-Listen zu geführten Tür- und Angel-Gesprächen mit Eltern, Telefonaten usw. und führen eine Tagesdokumentation zu jedem I-Kind.

Hierfür werden den I-Kräften festgelegte Zeiten im Dienstplan zur Verfügung gestellt.

11.4.2 Zusammenarbeit Team

Das Team arbeitet den I-Kräften zu, indem alle Beobachtungen direkt weiter gegeben werden. Es werden zudem wöchentliche Beobachtungslisten für alle Kinder und Fallbesprechungen in Dienstbesprechungen geführt.

Ein weiteres Dokumentationsverfahren sind die BaSiK-Bögen und die Motorik Plus-Bögen, die für alle Kinder geführt werden.

Die I-Kräfte fungieren als Multiplikatoren für das Team. Das ganze Team trägt den Inklusionsgedanken und gibt Impulse weiter.

11.4.3 Zusammenarbeit Eltern

Die Eltern werden von Anfang an involviert. Die Antragsstellung verläuft transparent und bezieht die Eltern mit ein. Sie haben jederzeit ein Mitspracherecht. Zu den 2x/Jahr stattfindenden Entwicklungsgesprächen können zusätzliche Gespräche anberaumt werden. Der enge Austausch mit den Eltern über Tür- und Angelgespräche, Telefonate, Mailkontakte usw. ist wichtig und wird auch immer wieder angeregt. Therapiepläne können danach ausgerichtet werden. Die Eltern haben die Möglichkeit zu hospitieren, sowie auch umgekehrt ein Hausbesuch auf Wunsch anbieten.

11.4.4 Zusammenarbeit Extern

Die Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, LWL, Jugendamt und Träger sind erwünscht und werden gefördert.

Hierzu finden in unterschiedlichsten Konstellationen „runde Tische“ statt. Die Fachberatung Inklusion steht für Fragen zur Verfügung. Jederzeit besteht die Möglichkeit für pädagogische

Stellungnahmen. Therapiepläne können angepasst und weiterentwickelt werden. Gegenseitige Hospitationen sind erwünscht.

11.4.5 Sicherung und Fortbildung der Expertise der Inklusionsfachkräfte

Es werden interne, wie auch externe Fortbildungen durch den Träger und dem LWL ermöglicht. Außerdem finden regelmäßige Arbeitskreise Inklusion statt. Fachspezifische Hospitationen und ein gegenseitiger Austausch werden angeboten, wie z.B. mit dem Autismus-Center der DRK-Kinderwelt. Fortbildungen im Bereich der Inklusion zu unterschiedlichen Themen und Ansätzen sind ebenfalls unabdingbar für uns als Einrichtung. Diese Fortbildungen sind sowohl trägerintern als auch extern möglich. Je nach aktuellem Bedarf der Inklusionskinder bzw. Thematiken werden seitens des Trägers Möglichkeiten der Fortbildung aufgezeigt. Zudem finden in vierteljährlichen Abständen trägerorganisierte Arbeitskreise der Inklusion statt.

Zu erwähnen sind ebenfalls die Einarbeitungsgespräche für die pädagogischen Inklusionsfachkräfte. Bevor eine pädagogische Fachkraft in den Bereich der Inklusion wechselt, findet ein Einarbeitungsgespräch mit der zuständigen pädagogischen Fachberatung statt. In diesem Gespräch werden den Mitarbeitenden erste Grundlagen und Arbeitsmittel an die Hand gegeben. Eine Handreichung zu der Inklusionsthematik, mitsamt allen benötigten Dokumenten und Hilfsmitteln wird jeder Einrichtung vor Ort zur Verfügung gestellt. Angedachte Schreibwerkstätte sollen den Mitarbeitenden des Fachbereichs Inklusion, das Erstellen von Teilhabe- und Förderplänen und den Umgang mit der Antragsstellung, beispielsweise der Basisleistung 1 erleichtern. Der Fachbereich Inklusion besteht seitens des Trägers aktuell in stetigem Ausbau.

12. Kinderschutz / Gewaltschutzkonzept

Jegliche Art von Gewalt sei es körperlich, seelisch oder geistig läuft unter dem Begriff Kindeswohlgefährdung. Dies kommt in unterschiedlichen Bereichen vor, sei es in Familien, Institutionen oder sonstigen sozialen Strukturen. Verletzungen auf vielen Ebenen können entstehen, auch Entwicklungsstörungen oder sogar zum Tode führen.

Diese Gefährdungen können bewusst oder unbewusst geschehen und unterscheiden sich zwischen aktive Misshandlung oder passive Vernachlässigung (z.B. körperliche, seelische/emotionale, sexuelle Gewalt). Auch die indirekte Teilnahme von Gewalt durch Miterleben jeglicher Art, z.B. innerhalb der Familie zwischen den Eltern, bei Geschwisterkindern, oder im sonstigen sozialen Umfeld, kann zu Beeinträchtigungen und Wohlgefährdung führen. Dieses Miterleben ob direkt oder indirekt hat immer Auswirkungen auf die Persönlichkeit und die Entwicklung des Kindes. Es können durch diese Erfahrungen Traumata, psychische Störungen oder andere Krankheitsbilder entstehen.

Um die uns anvertrauten Kinder bestmöglich zu schützen, verfügt unsere Einrichtung über ein Kinderschutzkonzept. Das Konzept wurde über einen längeren Zeitraum und in Zusammenarbeit mit einem Multiprofessionellen Team erarbeitet und befindet sich in der stetigen Evaluation. Bestandteile des Konzepts werden regelmäßig mit dem Team, den Kindern und den Eltern thematisiert, um so für alle Beteiligten eine bewusste Haltung zu entwickeln.

Mehr dazu entnehmen Sie bitte dem separaten Kinderschutzkonzept.

12.1 Achtsamer Umgang mit dem Kinderschutz

Präventiver Kinderschutz ist darauf ausgerichtet, möglichst frühzeitig familiäre Problemlagen zu erkennen und durch ein breit gefächertes Angebot von Beratungs- und Unterstützungsleistungen Problemkonstellationen aufzufangen und Eltern in ihren Betreuungs- und Erziehungskompetenzen zu stärken.

Unter präventiven Kinderschutz verstehen wir uns an der Seite der Kinder als guter „Zuhörer und Beobachter“. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und akzeptieren individuelle Entscheidungen (Bsp.: Auswahl des Personals beim Wickeln). Wir geben den Kindern „verbale Werkzeuge“ an die Hand, die sie befähigen mit Konflikten erfolgreich umzugehen.

Wir nehmen regelmäßig an internen als auch externen Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz teil, vernetzen uns bspw. beim Netzwerk „Frühe Hilfen“ und sensibilisieren uns als Team in unseren Dienstbesprechungen, bei denen ein fester Bestandteil der Punkt „präventiver Kinderschutz“ ist.

Unser Personal ist darauf geschult sich familiären Problemlagen sensibel anzunehmen und auf weiterführende Beratung zu verweisen bzw. Wegbereiter für weitergehende Beratungsangebote zu sein.

Um die uns anvertrauten Kinder zu bestärken, finden bei uns wiederkehrende Projekte statt. Zudem profitieren wir von unserem pädagogischen Schwerpunkt der Bewegung – die Kinder erhalten Zutrauen und werden somit in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Selbsthandlung bestärkt. Für die Erziehungspartner bieten wir in Kooperation mit externen Referenten bspw. das Projekt: „Starke Eltern – Starke Kinder“ an.

Mehr dazu entnehmen Sie bitte dem separaten Kinderschutzkonzept.

12.2 Verfahren bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Der Schutz der Kinder ist für uns als Kindertagesstätte ein fester Bestandteil in der täglichen pädagogischen Arbeit mit Kindern. Er ist fest etabliert in unserem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Jegliche Art von Kindeswohlgefährdung oder dessen Verdacht wird fachlich differenziert beobachtet und entsprechend im weiteren Verlauf entgegengewirkt.

Allen Mitarbeitenden sind die Ansprechpartner bekannt. Bei Verdacht einer möglichen Kindeswohlgefährdung halten wir uns an die Handlungsleitfäden der DRK Kinderwelt, mit detailliert beschriebenen Verfahrensabläufen. (s. Kinderschutzkonzept)

12.3 Sexualpädagogik als elementarer Baustein

Sexualerziehung ist in unseren DRK Kindertageseinrichtungen kein Tabuthema. In einer Gemeinschaft stellen Kinder Unterschiede zu ihrem eigenen Körper fest und entwickeln eine Neugier den eigenen Körper zu entdecken. Dies ist ein Anzeichen einer gut verlaufenden psychosexuellen Entwicklung.

Kinder erhalten eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens, wenn sie einen positiven Umgang mit (kindlicher-) Sexualität erleben und ein positives Körperbewusstsein entwickeln.

Unsere Fachkräfte stehen hier vor der Herausforderung den Kindern einerseits eine offene Haltung zu bieten und andererseits den Kindern eine gewisse Scham zu lehren, um den Kindern den nötigen Schutz in ihrer Entwicklung zu gewährleisten und diese Entwicklung gut zu begleiten.

(detaillierte Ausführung s. Kinderschutzkonzept)

13. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die Eltern werden von Anfang an involviert. Die Antragsstellung verläuft transparent und bezieht die Eltern mit ein. Sie haben jederzeit ein Mitspracherecht. Zu den 2x/Jahr stattfindenden Entwicklungsgesprächen können zusätzliche Gespräche anberaumt werden. Der enge Austausch mit den Eltern über Tür-und Angelgespräche, Telefonate, Mailkontakte

usw. ist wichtig und wird auch immer wieder angeregt. Therapiepläne können danach ausgerichtet werden. Die Eltern haben die Möglichkeit zu hospitieren, sowie auch umgekehrt ein Hausbesuch auf Wunsch anbieten.

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bereichert unsere pädagogische Arbeit und führt zudem zu einer Erhöhung unserer Ressourcen. Unsere Kooperationspartner sind:

- zfb Zweckverband für psychologische Beratung und Hilfe für Eltern Kinder, Jugendliche
Arndtstr. Menden
- Hansa Seniorenresidenz
- Familienlotse, Frühe Hilfen für Familien bei der Stadt Menden der
- SKFM Kindertagespflege der Stadt Menden
- Bischof von Ketteler Grundschule Menden /Lendringsen
- Lebenshilfe Menden Hemer Balve
- Flüchtlingshilfe Team Integration Menden
- Fit gegen Gewalt POM Roland Schelp)
- Kinderarzt Dr. Dücker Menden
- Stadtteil-Team Süd Lendringsen

Zusätzlich zu den Kooperationspartnern, die wir bereits gewinnen konnten durch das Familienzentrum, findet eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei statt. So machen unsere Maxis gemeinsam mit unserem Verkehrspolizisten Peter Griewalski, einen Fußgängerführerschein. Auch die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel wird bereits mit den Kindern geübt. Die Maxis besuchen im letzten Kita-Jahr das Floriansdorf in Iserlohn.

Mit all unseren Kooperationspartnern findet ein regelmäßiger Austausch statt, sowohl vor Ort als auch telefonisch. Bei Bedarf berufen wir auch zu individuell abgestimmten Runden Tischen in unserer Einrichtung ein. Zudem ermöglichen wir externen Therapeuten unsere Mediathek als Therapieraum zu nutzen. Auch hier ist dann ein kurzer persönlicher Kontakt zwischen Tür- und Angel möglich.

15. Zusammenarbeit mit dem Träger

15.1 Kommunikationswege

Anliegen der Einrichtung werden vorzugsweise per Mail an den jeweiligen Ansprechpartner in der Geschäftsstelle eingereicht. Nach erfolgreicher Bearbeitung erhält die Einrichtung eine entsprechende Rückmeldung. Selbstverständlich wird auch der Kommunikationsweg per Telefon praktiziert. Die persönliche Kommunikation findet in regelmäßigen Sitzungen statt, in dringenden Fällen auch zeitnah und kurzfristig.

15.1.1 Geschäftsführung

Zwischen der Geschäftsführung und der Einrichtungsleitung wird ein wertschätzender Austausch gepflegt. Informationen werden regelmäßig ausgetauscht und durch die Leitung auch an die Mitarbeitenden weitergegeben. Die Mitarbeitenden der Einrichtungen haben die Möglichkeit die Geschäftsführung zu kontaktieren. Als erster Ansprechpartner fungiert jedoch die Leitung und übergeordnet die Regionalleitung.

Jährliche Betriebsversammlungen ermöglichen allen Mitarbeitenden zusätzlich einen persönlichen Kontakt.

Die Geschäftsführung ist Herr Dr. Hasan Sürgit.

15.1.2 Regionalleitung

Die Regionalleitung als Trägervertretung fungiert als direkte Vorgesetzte der Einrichtungsleitung und somit auch als erste Ansprechperson. Sie legt großen Wert auf einen intensiven und regelmäßigen persönlichen Austausch. Die Regionalleitung ist mit den Gegebenheiten der Einrichtung vertraut und unterstützt die Einrichtungsleitung unter anderem bei personellen- und wirtschaftlichen Themen. Sie ist für die Personalplanung und abschließend auch für Personaleinstellungen verantwortlich. Es werden monatliche Einzelgespräche geführt, um jeder Leitung die Möglichkeit zu geben, sich zeitnah mit ihr abzusprechen, Rat zu suchen und Grundsätzliches zu vereinbaren. Des Weiteren lädt sie zu gemeinsamen Dienstbesprechungen mit den anderen Einrichtungsleitungen ein.

Die Regionalleitung ist Frau Michaela Lorenzen.

15.1.3 Pädagogische Fachberatung

Die pädagogische Fachberatung fungiert als Bindeglied zwischen Träger und Einrichtung. Beratend steht die Fachberatung der Einrichtung zur Seite und kann bei Bedarf bei Pädagogischen Themen unterstützen. Durch gezielte verschiedene Angebote trägt die Fachberatung maßgeblich zur Qualitätssicherung- und Weiterentwicklung in allen pädagogischen Prozessen bei. Gemeinsam mit dem Team und der Leitung werden beispielsweise Konzepte weiterentwickelt, Konzeptionstage durchgeführt oder gemeinsam an der (Re-)Zertifizierung für das Familienzentrum gearbeitet. Außerdem ist das Team der Fachberatung an den Qualitätsmanagementprozessen beteiligt. Dabei setzt sich die päd. Fachberatung stetig mit den aktuellen gesetzlichen Rahmbedingungen auseinander, um die Arbeit vor Ort dementsprechend anzupassen. Außerdem gehören die beiden großen Arbeitsbereiche Kinderschutz und Inklusion zu dem Zuständigkeitsbereich der Fachberatung. Die Fachberatung fungiert außerdem als insofern Erfahren Fachkraft (Insofa) innerhalb der DRK Kinderwelt bei Kindeswohlgefährdungen nach §8a.

Die Pädagogische Fachberatung für den Bereich Lünen und Menden ist Frau Madeline Harwardt, für den Märkischen Kreis und Lüdenscheid Herr Christian Tide.

15.2 Formen der Zusammenarbeit

Es gibt regelmäßig Arbeitskreise für die in den Kitas Verantwortlichen mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten, wie z.B. Kinderschutz – Inklusion – Sicherheitsbeauftragte - Brandschutzbeauftragte – Ersthelfer*innen und vieles mehr.

Die Einrichtungsleitungen treffen sich regelmäßig zu Dienstbesprechungen. Zusätzlich werden Monatsgespräche mit der Regionalleitung geführt.

Vielseitige Schulungen werden über das ganze Jahr verteilt angeboten.

Vertreter*innen der verschiedenen Einrichtungen treffen sich regelmäßig zum Qualitätsmanagement. Ein QM-Handbuch wird erarbeitet, dass für alle Einrichtungen bindend sein wird.

Für die Leitungen:

- Regelmäßige Dienstbesprechungen mit der Regionalleitung
- Regelmäßige Monatsgespräche mit der Regionalleitung
- Einmal jährlich findet eine zweitägige Klausurtagung statt
- Regelmäßige Arbeitskreise Kinderschutz
- Bei Bedarf Kollegiale Fallberatungen durch die Fachberatung

Für die Mitarbeitenden:

- Regelmäßig Arbeitskreise Inklusion
- Schulungen durch die Fachberatungen zu verschiedensten Themen
- Regelmäßige Arbeitskreise mit der Fachberatung zu verschiedensten Themen
- Unterstützung & Coaching bei didaktisch- und methodischen Fragen durch Fachberatung
- Azubi Konferenzen
-

15.3 Ablaufverfahren Krisenmanagement

Bei einer Krise jeglicher Form besteht Trägerintern eine Einheitliche Regelung. Der akute Handlungsbedarf wird durch die Leitung (bei Abwesenheit durch die Stellv. oder den Mitarbeitenden) bei der Regionalleitung angezeigt. Die Regionalleitung setzt sich zeitnah, innerhalb weniger Stunden mit der Einrichtung in Verbindung. Gemeinsam wird eine individuelle Lösung gefunden, aus dem sich neue Handlungsschritte ergeben. Falls nötig, wird die Fachberatung oder die Geschäftsführung hinzugezogen.

15.3.1 Personalunterbesetzung

Bei einer Personalunterbesetzung setzt sich die Einrichtungsleitung mit der Regionalleitung in Verbindung. Gemeinsam wird eine individuelle Lösung gefunden, um die Betreuung nach Möglichkeit weiter aufrechterhalten zu können. Bei allen Entscheidungen steht immer das Wohl der Kinder aber auch der Mitarbeitenden im Vordergrund. Seitens des Trägers wird eine Meldung nach §47 beim LWL eingereicht.

15.3.2 Elternbeschwerden mit außergewöhnlicher Intensität

Kommt es in der Einrichtung zu Konflikten, die durch die Einrichtungsleitung nicht abgewendet werden können, kann die Leitung die päd. Fachberatung und / oder die Regionalleitung als Unterstützung hinzuziehen. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird eine Lösungsstrategie entwickelt. Je nach Umgang und Ausmaß der Elternbeschwerde, wird durch den Träger eine Meldung nach §47 beim LWL eingereicht.

15.3.3 Verletzung der Aufsichtspflicht

Kinder in Kitas sind gesetzlich unfallversichert. Personenschäden werden von der Unfallversicherung ersetzt. Alle Kräfte in der Einrichtung werden regelmäßig geschult und sind sich ihrer Aufsichtspflicht bewusst. Sollte es in der Einrichtung zur Verletzung der Aufsichtspflicht kommen, wird der Vorfall mit dem entsprechenden Mitarbeitenden reflektiert, evtl. arbeitsrechtliche Konsequenzen werden besprochen. Außerdem wird auch in diesem Fall eine Meldung nach §47 durch den Träger an das LWL gemeldet.

16. Qualitätssicherung- und Entwicklung

Um die Qualität unserer Arbeit sicher zu stellen, wird diese auf den unterschiedlichsten Ebenen regelmäßig überprüft und überarbeitet. Alte Zielvereinbarungen werden reflektiert und neue Ziele vereinbart. Das geschieht z.B. durch Quartalsgespräche mit den einzelnen Mitarbeitenden und/oder auf Gruppenebene, sowie den jährlichen Mitarbeitenden Gesprächen. Die wöchentlichen kleinen Dienstbesprechungen und monatlichen großen Dienstbesprechungen werden intensiv genutzt, um Qualitätsmerkmale zu überprüfen. Vier mal im Jahr finden zusätzlich Team-Tage statt. Sie dienen dem Austausch, der Planung und werden auch für gemeinsame Fortbildungen (Inhouse-Schulungen) genutzt.

Des Weiteren bilden sich unsere Mitarbeitenden stetig fort. Trägerinterne und externe Fortbildungsangebote werden dazu wahrgenommen. Ein enger Austausch mit den pädagogischen Fachberatungen des Trägers ist für alle Mitarbeitenden zu jeder Zeit möglich.

Zudem finden regelmäßige Arbeitskreise, wie beispielsweise zu dem Thema Inklusion, standortübergreifend statt.

Die Mitarbeitenden haben eine wöchentliche, im Dienstplan festgelegte Vorbereitungszeit auf Gruppenebene und alle zwei Wochen für sich alleine. Die Inklusionsfachkräfte haben eine wöchentlich im Dienstplan festgelegte Vorbereitungszeit. Neben den unterschiedlichsten Dokumentationsformen, wie BaSiK, MotorikPlus und dem Portfolio nutzen die Mitarbeitenden einen Beobachtungsbogen. Dieser ist besonders für unsere offene Kita-Arbeit sehr wichtig und wertvoll. Jedes Kind ist dort vermerkt. Die Mitarbeitenden können ihre Beobachtungen aus den einzelnen Funktionsbereichen vermerken. Am Ende der Woche bekommt die „Bezugs-Gruppe“ des Kindes die Beobachtungen zur Verfügung gestellt. Somit wird gewährleistet, dass jedes Kind durch die unterschiedlichen Wahrnehmungen mehrerer Fachkräfte ein ganzheitliches Bild erhalten, was ihnen bei der pädagogischen Arbeit hilft und zu Elterngesprächen hinzugezogen werden kann.

17. Teamarbeit- und Teamentwicklung

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gute und wertschätzende Team-Arbeit. Das Team ist sehr vielfältig und schon das Alter der Mitarbeitenden enthält eine große Bandbreite. So versuchen wir Aufgaben dem Alter entsprechend anzupassen und aufzuteilen. Rücksichtnahme wird von allen gelebt. Jüngere und ältere Mitarbeitende profitieren und lernen voneinander. Die Stärken und Schwächen des Einzelnen versuchen wir dabei zu berücksichtigen.

Vieles wird in Kleingruppen erarbeitet, wie z.B. Feste, Feiern, Gestaltung neuer Räume u.s.w.

Anderes wiederum wird im ganzen Team besprochen und entschieden. Auch hier versuchen wir nach dem Prinzip der Partizipation jeden Einzelnen zu berücksichtigen.

18. Verfahren bei Personaleinstellungen

Durch das geregelte Einstellungsverfahren stellt der Träger der DRK-Kinderwelt in Altena-Lüdenscheid und Lünen gGmbH sicher, dass nicht allein das Augenmerk auf die fachliche Qualifikation eines/ein Bewerber*in gelegt wird, sondern auch auf die persönliche Einstellung und Eignung.

In einem persönlichen Gespräch werden diese Facts evaluiert. Der/die Bewerber*in wird zudem zu einer Hospitation eingeladen, in der beide Parteien, die jeweils andere näher kennenlernen können, um herauszufinden, ob der/die Bewerber*in zum Profil der Einrichtung passt und ob die Einrichtung den Vorstellungen des Bewerbers entspricht.

Mit unserem trügerspezifischen Bewerberleitfaden stellen wir dem Bewerber bereits gezielte Fragen zum Kinderschutz und können somit einen ersten Eindruck zu dessen Haltung erlangen.